



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 1 (1931)**

51 (5.9.1931)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253272)

# SOZIALFREIHEITSPARTEI



Herausgeber: Carl Lenz, M. d. R.

Offizielles Parteiorgan. Das Jahresspenden-Büro befindet sich in Mannheim, Postfach 101. Die Redaktion befindet sich in Mannheim, Postfach 101. Die Druckerei befindet sich in Mannheim, Postfach 101.

## Die N.S. Zeitung Nordwestbadens

Bei Bestellung der Zeitung infolge höherer Gewalt, bezugslos. Druck, Verteilung, Briefe usw. befreit von Steuern und Abgaben über die Postverwaltung. Preis 20 Pf.

# Siegreicher Vormarsch

### 1000 neue Mitglieder kommen täglich zu uns

Im Frühommer dieses Jahres konnte unsere Reichsparteileitung melden, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei eine halbe Million eingeschriebener Mitglieder zählte. Wir stehen in diesen Tagen am Anfang unserer großen Herbstoffensive mit der Parole: „Hinein in die Betriebe!“ Unsere Sommerwerkaktion hat ihren Abschluß gefunden und sie hat uns einen Zuwachs von über 100 000 neue Mitglieder gebracht. Der „Völkische Beobachter“, unser Zentralorgan, meldet am 3. September, daß die Gesamtmitgliedszahl 600 000 überschritten hat, und daß wir täglich 1000 Neuzugänge zu verzeichnen haben. Die Gauparteitage von Essen und Köln legten ein bereites Zeugnis von unserem gewaltigen Vormarsch ab, der sich gerade in den ausgesprochenen Industriegebieten unaufhaltsam vorwärts wagt. Überall wächst die Reinheit und Größe unserer Idee und ihre Opferbereitschaft für Volk und Vaterland in die Herzen und Hirne unserer

Volksgenossen. Auch unsere Zellenarbeit geht unaufhaltsam vorwärts. Bei den Betriebsratswahlen der I. O.-Farben konnten wir unsere Stimmen gegenüber den Märzahlen um 400 % vermehren, während die freien Gewerkschaften eine Einbuße von 40 %, die christlichen Gewerkschaften eine Einbuße von 30 % und die kommunistische KPD einen Verlust von 17 % zu verbuchen haben. Der Generalkonvent auf die Betriebe steht mit unserer Herbstoffensive bevor. Zu Beginn des Winters werden unsere Betriebszellen in allen Fabriken und Kontoren stehen. Berlin allein hat sich zur Aufgabe gemacht, 12 000 Handarbeiter durch seine Werkszellen zu unseren Fahnen zu bringen. Berlin wird es schaffen und die Arbeit im Reich wird unserem Namen Arbeiterpartei alle Ehre machen. Bald flattern Hakenkreuze über alle Straßen! Bränning regiert, der Nationalsozialismus marschiert!

„Gebt uns die Mehrheit, damit wir aus kapitalistischer Wirtschafts-anarchie Wirtschaftsordnung machen. Gebt uns die Mehrheit, damit wir den Arbeitslosen eine menschenwürdige Existenz sichern können. Gebt uns die Mehrheit, damit wir eine Politik des Friedens und der Verständigung führen und das Vertrauen der Welt zurückgewinnen können.“

Einmal ist das deutsche Volk im wahnwichtigen Vertrauen auf die internationalen Phrasen auf dieses Sirenengeheul der Sozialdemokratie herein gefallen. In den düsteren Novembertagen hatte die SPD die Macht, die sie in verantwortungslosem Handel zur Verschlagung der deutschen Wehrkraft mißbrauchte. Damals hofften die verdorrten Arbeiter auf das Jahrzehntelang versprochene Paradies, für das sie den eigenen Staat geopfert hatten. Drei Jahre später schwerer Not trennen uns von diesen Tagen. Damals hat die Sozialdemokratie unberührt im Augenblick ihrer Machtentfaltung sich selbst den Todeskeim gelegt.

Heute ist es nichts anderes als eine Krupellose Heuschrecke, wenn die Rotengrübler von 1918 aufs neue die Macht und das Vertrauen des deutschen Volkes fordern.

Das deutsche Volk wird den „Machthungrigen“ bei nächster Gelegenheit die treffende Antwort geben. Der Zusammenbruch der SPD ist unvermeidlich. Der Tag kommt, an dem die Parole Wirklichkeit geworden ist:

Der letzte deutsche Mann heraus aus der SPD!

## Heraus zur Herbstoffensive — Hinein in die Betriebe!

Die große Herbstoffensive, zu der die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in diesen Tagen auf allen Fronten Young-Deutschlands antritt, wird in ihrer Stoßrichtung bestimmt durch die ungeheure Gefahr, die der Lebenshaltung der breiten schaffenden Massen im kommenden Winter als Auswirkung der verhängnisvollen Politik der schwarz-roten Parteien und des von ihnen vertretenen Systems in einem bisher noch nicht dagewesenen Maße bedroht. Die Verantwortlichkeit des Zentrums für die kommenden Ereignisse haben wir klar und unverwundbar festgelegt; wir werden sie in dem Aufklärungsfeldzug dem deutschen Volk immer wieder vor Augen führen, damit es sich der Schuldigen erinnert, die die Verantwortung dafür nicht von sich abwenden können, daß das deutsche Volk noch tiefer als bisher durch das ungeheure Elend hindurch muß, ehe der Weg zum Wiederaufstieg unter Führung neuer, vom Willen des erwachenden Volkes getragener Männer beschritten werden kann. Andererseits aber ist festzustellen, daß eine solche Politik, wie wir sie heute sehen, eine Politik, die dem durch Frankreichs Expropriation bestimmten Tributproblem völlig hilflos gegenübersteht und den Niederbruch der deutschen Wirtschaft, statt endlich dem Uebel außen- und innenpolitisch an die Wurzel zu gehen, nur auf den Rücken der breiten Massen abzuladen weiß, gar nicht mehr möglich wäre, ohne die Hilfsleistung, welche die sozialdemokratischen Volksparteien dem System leisten. Die Zweckgemeinschaft der durch den nationalsozialistischen Sturm bereits völlig zermürbten sogenannten bürgerlichen Parteigeilde würde schon jetzt zusammenbrechen wie ein Kartenhaus und der noch gesunde Rest ihrer Anhänger ohne weiteres der nationalsozialistischen Volksbewegung sich anschließen müssen, wenn nicht die marxistischen Dradzieher diesen absterbenden Parteigeilden noch durch ihre „Tolerierungspolitik“ die Korsetzstränge heilten, nur zu dem Zweck, um sich selbst hinter dieser „bürgerlichen“ Fassade vor dem Volke verstecken und um ihre politischen Geschäfte in anonymer Dunkel zum Schaden des Volkes weiter betreiben zu können. Undenkbar ist es immer weiter fortschreitende Vereinerung der Massen stützen die Vertreter dieser „Arbeiter“-Partei, die die Verantwortung für die ganze unfelige Entwicklung der letzten 10 Jahre

trägt, aus Angst vor der Abrechnung durch das erwachende Volk einen Reglerkurs, dem das deutsche Volk bereits vor Jahresfrist — einschließlich der sozialdemokratischen Wähler! — ein vernichtendes Urteil gesprochen hat.

Gegen diese Saboteure des erklärten Volkswillens wird nunmehr der Herbstangriff der NSDAP angelegt.

Denn diesen volksverräterischen Marxismus entlarven, heißt, die letzte tragende Säule zum Einsturz bringen, auf dem das System in Wirklichkeit ruht. Wir werden endlich die Massen aus ihren Lohern holen und der betrogenen deutschen Arbeiterschaft, soweit sie diese Art von „Sozialismus“ ihrer Bongen noch nicht klar durchschaut hat, in den nächsten Wochen und Monaten den notwendigen praktischen Anschauungsunterricht erteilen.

Den marxistischen Zukunftsglauben hat die nationalsozialistische Bewegung längst zertrümmert und der deutschen Arbeiterschaft den lebensstarken deutschen Sozialismus Adolf Hitlers als Ziel ihrer Freiheitssehnsucht gegeben.

Die Zustuhquellen haben wir der SPD, bereits völlig abgeriegt, aber noch hält sie sich in den erstarrten Formen der verkalkten Gewerkschaftsbürokratie, der Zahlendunkeltondrie und ähnlicher, die Beitragsgrößen der Arbeiterschaft verschlingender Einrichtungen, der diese irregulierten schaffenden Menschen ein Leben lang opferten und von der sie sich, um nicht auch noch die letzten Pfennige zu verlieren, nur schwer zu trennen vermögen. Die Existenz dieser, den SPD-Bongen noch verbliebenen Domänen ist zwar nur noch ein hoffnungsloses Vegetieren und Dahinsinken, aber das deutsche Volk kann in seiner heutigen Situation nicht warten, bis diese marxistische Seuche in seinem Körper an Altersschwäche von selbst ausgestorben ist. Wir Nationalsozialisten werden dem Marxismus daher

in den Betrieben in Zukunft schärfer noch als bisher auf den Leib rücken,

um die Bongenkreise mit Stumpf und Stiel auszukurieren und die ehrlich kämpfende Arbeiterschaft der allein Erfolg versprechenden nationalsozialistischen Volksgemeinschaft aller Schaffenden zuzuführen.

## Schwarzer Kompromiß? Opposition?

Von Henso.

Herr Hugenberg war bei Herrn Bränning. Einige Stunden hat man sich unterhalten, vermeldet die Presse. Ueber den Inhalt der Unterredung schweigt man sich aus. Vielleicht will der Kanzler mit den Nazis eine Liaison anbahnen und Herr Hugenberg soll diese politische Pousage vermitteln, damit es besser ausfällt. Gewisse Zeitungen schreiben zwar: keine Annäherung nach rechts. Aber gewisse Zeitungen lägen bekanntlich aus Versehen und genau so oft deshalb, weil sie Worte machen müssen über Dinge, die sie nicht wissen. Was durch den preussischen Volkenscheid nicht, noch nicht, erreicht wurde — die Macht im Reich über die Schlüsselstellung Preußen — soll der nationalen Opposition dauernd verfallen werden. Herr Braun, der preussische Ministerpräsident und der staatsparteiliche Finanzminister Höpker-Weshoff mischen die Karten. Der Haupttrumpf soll heißen: Reichsreform durch Aufhebung der Eigenstaatlichkeit Preußens. Also keine Preußen-Wahlen im nächsten Frühjahr, dafür aber Eintritt der roten Preußenminister Braun und Seoding in das schwarze Reichskabinett. Herr Bränning möchte hierzu auch etwas flüstern. Ueber der Kanzler von Zentrumsgnaden schweigt zu dieser roten Attacke. Er unterhält sich einige Stunden mit Herrn Hugenberg.

Das ist außerordentlich bedenklich. Der rote und goldene Marxismus hat aufgehört für Herrn Bränning von Bedeutung zu sein. Uralte Zentrumgrundzüge werden uns hiermit praktiziert. Der Mohr hat keine Schuldigkeit getan, er kann gehen. Die Partei des Herrn Vizekanzlers Dietrich ist tot und die SPD nur noch Scheinlebendig. Wenn man solche Notverordnungen schickt, muß sogar der rote Stier dran zugrundegehen. Er ist es bereits auch. Und Herr Bränning weiß, wie wankelmütig die Stimmung jener Werkstätten ist, deren Führer schuld sind an den notverordneten Steuern und Lasten. Er möchte nicht in der München-Gladbacher Schule das politische Sehen gelernt haben, um zu wissen, daß Hitler im besten Zuge ist, die enttäuschten und betrogenen Sozialdemokraten hinter das Hakenkreuz-Banner zu bringen.

Die alte Garde der Nazis, die Septemberrazis und die Roten, welche zu uns fliehen, geben so gerade den richtigen Resonanzboden, den das Zentrum braucht. Dazu kommt noch ein außenpolitischer Romanus. Vianabel für die außenpolitische Kunst des Herrn Curtius und vermutlich verdammt ärgerlich für das RW-Ministerium, sind die Verhandlungen zwischen Litwinow und Frankreich. Sie bedeuten, daß Deutschland zwei Chancen verloren hat: die Liebe des großen Stubers Frankreich (wie sich der „Völkische Beobachter“ einmal ausdrücken beliebte) und evtl. Bündnismöglichkeiten mit den Sowjets. Die intimen Reizen des Zentrumsmannes Soos nach Paris waren also vergebliche Liebesmühe. Wenn man trotz seiner heißen Liebe einen Nord bekommt, wird man gegen jedermann empfindsam. Es ist anzunehmen, daß aus dieser Empfindsamkeit heraus, dieser Tage die Gewerkschaftszelung

## „Wo bleibt der zweite Mann!“

Überall wo noch der erste SPD-Kämpfer vorhanden war, hört man diese neue These. Ein „Dichter“ selbst trat auf, das „Epos“ vom zweiten Mann zu schaffen, ein „Tonkünstler“ schenkte der Partei die Weiße. Bombastische Ausrufe jagten einander, es hat alles nichts genützt. Der „zweite Mann“ war unsichtbar, ja selbst der erste verließ das marische Parteischiff. Nun hat der Parteivorstand, wie aus der „Volksstimme“ ersichtlich ist, wieder einmal den schon abgedroschenen, jeden Ultimo fällig werdenden Aufruf erlassen. Diesmal nicht mehr an „das deutsche Volk“, sondern nur an die Genossen und Genossinnen. Sachlich ist dieser neue Aufruf nur ein schlechtes Plagiat des alten; er kündigt von dem geistigen und wohl auch ägyptischen Bankrott der SPD-Palastina. Nach den üblichen Phrasen über die Unschuld

**Her zu Hitler!**  
**Hinein in die SA!**

der Sozialdemokratie an der gegenwärtigen deutschen Not, an die kein Mensch mehr glaubt, folgt der hysterische Schrei aller noch unversorgten Bongen:

des Herrn Stegerwald verboten wurde, weil sie den sowjetischen Innenminister einen Judthöcker nannte.

Die Nazis sind also für Herrn Brüning eine Möglichkeit, allerdings die letzte. Aber nicht die schlechteste, wenn man mit ihnen genau so kühn handeln und ministerfesseln kann, wie mit den andern Konkubinen des Zentrums. Über diese verdammten Nazis sind nur in ihren programmatischen Forderungen und reagierte keineswegs auf das Brüning'sche Liebeswerben.

Also müssen die Nationalsozialisten zermürbt und kirre gemacht werden. Von außen her ist der Block Hitler unerschütterlich. Bleibt Infektion durch Blutvergiftung. Das Zentrum versteht sich auf Soldaterei und es wird schon so sein, daß der schwarze Partei-Segen hinter der nationalsozialistischen Opposition steht.

Heimlich v. Mücke, Stennes, Stroffer und was sonst noch an Ehrgeizlingen aufzutreiben ist, bilden immer mehr eine Einheitsfront gegen Hitler. Vermutlich hat das Zentrum hierfür einen offenen Geldbeutel.

Es ist der kürzeste Weg — meinen Henker und Henkersknechte — um den Nationalsozialismus zu zermürben und zur gegebenen Stunde Brüning's Forderungen gefügig zu machen.

Wir werden aber nicht mehr kirre werden; denn erstens müßten die vereinigten Oppositionsdrillier Scharfrichter von Format sein und zum zweiten müßten uns alle Erfahrungen der Vergangenheit fehlen. Keines von beiden trifft zu.

In der Bewegung heißt es schon seit einiger Zeit: Achtung, Augen auf, Spitze!! Wir können Hitler völlig vertrauen.

Wir gehen nicht nach Canossa und nicht nach Rom, sondern es kommt der Tag, wo wir nach Berlin marschieren.

Aber nicht mit abgefärbten Hosen, sondern als Sieger nach tausend Schlachten und schmerzlichen Opfern, um darauf aufgebaut der deutschen Freiheit eine Gasse zu bahnen.

### Der Gipfel der Heuchelei

Als Ergebnis der Verhandlungen auf dem Münchener Katholikentag wurden folgende Forderungen an die Gesetzgebung und öffentliche Verwaltung erhoben:

„Die zerstörende Propaganda des Bolschewismus ist mit unbedingter Entschiedenheit zu bekämpfen. Wirtschafts- und außenpolitische Rücksichten dürfen keineswegs der planmäßigen Unterwerfung unseres Volkstums freie Bahn geben. Gegen die Freidenker- und Gottlosenbewegung ist die in der Reichsverfassung verbriefte Vorzugsstellung der christlichen Religion mit allen gesetzlichen Mitteln zu verteidigen. Die herabsetzende Propaganda gegen die christliche Religion, ihre Einrichtungen und Gebräuche ist gemäß dem geltenden Strafrecht und der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 zu verhindern. Eine neue Strafrechtsordnung, die der Religion und der Volkssittlichkeit nicht den notwendigen Schutz gewährt, ist abzulehnen.“

Wir müssen sagen: höher gehts nimmer mit der Scheinheiligkeit und Heuchelei. Der Katholikentag scheint nichts davon zu wissen, daß das Zentrum Hand in Hand mit der Sozialdemokratie die herabsetzende Propaganda gegen die christliche Religion geradezu fördert oder zum mindesten stillschweigend duldet. Er weiß nichts davon, daß die Sozialdemokratie die Vorfrucht des Bolschewismus ist, und daß derjenige, der mit der Sozialdemokratie zusammenschließt, logischerweise also den Bolschewismus fördert. Er scheint ferner nichts davon zu wissen, daß das Zentrum nicht das geringste gegen die in den nächsten Tagen stattfindende Veranstaltung des großen Freidenker- und Gottlosen-Kongresses in Berlin unternommen hat, obwohl es doch die Macht dazu hätte. Somit ist das Zentrum im Reich, in Preußen und den Ländern unmittelbar die Fördererin der zerstörenden Propaganda des Bolschewismus und dadurch, daß es auf gefälligste Weise den Nationalsozialismus herabsetzt und bekämpft, hemmt es den Kampf gegen den Bolschewismus in der Lage ist.

Wie lange wird das katholische Volk Deutschlands sich derartige Heuchelei noch gefallen lassen?

### Was beim Katholikentag nicht gesagt werden durfte

Am vergangenen Freitagabend sollte das Zentrumsmitglied Erzbischof Karl zu Eickenstein-Werthelm das Wort ergreifen. Wie stets bei solchen Anlässen war zur Erleichterung der Berichterstattung der Inhalt der Rede des Erzbischofs durch die Telegraphenbüros bereits Freitag nachmittags mit einem Sperrvermerk bis Freitagabend bzw. Samstag früh veröffentlicht worden. Nach dem Bericht der Telegraphen-Union sollte Erzbischof Eickenstein in seiner Rede über den Kampf gegen die Freidenker- und Gottlosenpropaganda u. a. folgendes zum Ausdruck bringen:

„Was nützen die Richtlinien der Bischöfe, wenn die katholische Öffentlichkeit, die katholischen Parlamentarier und Staatsmänner, die Oberbürgermeister und Landräte nicht den Mut haben, den Mut, den das faschistische Italien schon lange gefunden hat, den Schamlosigkeit in den Presseerzeugnissen, in der sogenannten Kunst, im Theater und Lichtspiel mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten? Vielleicht wären sie dann in gewissen liberalen Blättern weniger populär. Aber wäre das so schlimm? Warum hören wir diesen Ruf nicht auch, wenn er — von rechts kommt? Warum gibt es hier so wenig Zusammenarbeit mit den christlichen Elementen im ganzen Staate? In der Jugend selbst sei diese Schaffung einer gottgewollten sittlichen Reinheit schon im vollen Werden. Untrennbar davon sei die tiefe Liebe zum Vaterland. Sie bedeute für die katholische Jugend nicht Standesvertretung und Parteipolitik, sondern Pflichtbewußtsein und Gehilf für das Vaterland und die Zukunft des deutschen Volkes. Die katholische Jugend solle sich mitten in das nach Wahrheit ringende

## Ist das schwarz-rote Bündnis sittenwidrig?

Zur Zeit raucht durch den zentrümlichen Blätterwald ein Artikel eines Jesuitenpaters, der das viel angefeindete Verhältnis des Zentrums zur SPD unter „moraltheologischen“ Gesichtspunkten behandelt. Pater F. X. Kother S. J. verucht in feiner Abhandlung das naturwidrige Verhältnis des Zentrums zur SPD, von seinem Gesichtspunkt aus zu betrachten, der für uns Nationalsozialisten sehr interessant sein dürfte. Pater Kother stützt seine Abhandlung auf die Enzyklika „Singulari quadam“ vom 24. September 1922, in welcher Pater Plus X. ausdrücklich erklärt:

Die Katholiken hätten, „wo immer es sich um die Erreichung eines sittlich erlaubten Vorteils handelt, durchaus das Recht, sich mit Nichtkatholiken unter entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen zur Arbeit für das gemeinsame Wohl zu verbinden.“

Hat das Zentrum aber tatsächlich die „entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen“ getroffen?

Da es sich hier um das Verhältnis zweier vollständig entgegengesetzter Weltanschauungen handelt, ist es eine Selbstverständlichkeit, daß jede der beiden Richtungen den Grundlagen ihrer Weltanschauungen den größtmöglichen Halt zu bieten versuchen muß. Und dieses „Halt“, ist es nicht in der Befehung der Kultusministerien zu suchen? Hat hier das Zentrum tatsächlich die „nötigen Vorsichtsmaßnahmen“ beachtet oder hat das Zentrum nicht leichtfertigerweise bereits überall das Kultusministerium seinen roten Offen lassen überlassen? Denken wir nur an Grimme, Remmele usw. (In Braunschweig wurde von den roten Herrschaften in den Schulen der Religionsunterricht abgegeschnitten.)

Pater Kother stellt nun einige Punkte auf, unter deren Bedingung die schlechte Wirkung einer Handlung in „Rauf“ genommen werden kann. Es sind dies folgende:

1. Die Handlung darf nicht mit dem Sittengesetz in Widerspruch stehen.
2. Sie muß eine gute Wirkung wenigstens so unmittelbar haben wie eine schlechte.
3. Der Handelnde muß einen sittlich guten Zweck verfolgen.
4. Er muß einen Grund haben, der nach allen Seiten hin wichtig genug ist, um die Zulassung der schlechten Wirkung zu rechtfertigen.

Pater Kother schreibt weiter:

Wenden wir diese Grundsätze auf unsere Frage unter der Voraussetzung an, daß die Koalition günstige Folgen für eine von der Kirche mißbilligte Weltanschauung hätte.

1. Die Koalition mit einer Partei anderer Weltanschauung steht an sich nicht in Widerspruch mit dem Sittengesetz.
2. Aus der Koalition ergibt sich der gute Erfolg (die unbedingt notwendige Aufbaubarbeit) und der schlechte Erfolg (eine gewisse Kräftigung der gegnerischen Weltanschauung). Diese beiden Folgen ergeben sich gleich unmittelbar.
3. Der Zweck der Koalition ist sittlich gut: Die Rettung des Staates.
4. Das zugelassene Uebel, die Stärkung der gegnerischen Weltanschauung, wird durch die erstrebten Güter genügend kompensiert, weil der Verzicht auf eine ruhige Aufbaubarbeit schließlich das physische, sittliche und religiöse Chaos unseres Volkes bedeuten, also gegnerische Weltanschauung noch weit mehr stärken würde.

Also jetzt haben wir es erfahren, warum das Zentrum mit seinem roten Freunde so durch dick und dünn geht, „zur Rettung des Staates“.

Wir Nationalsozialisten glauben, daß der Staat das Vaterland aller Deutschen ist. Die SPD, aber kennt kein Vaterland, das Deutschland heißt (Crispien). Wir Nationalsozialisten glauben weiterhin, daß eine Gesundung unseres Volkes vor allen Dingen von der sittlich-kulturellen Grundlage des Staates abhängig ist. Ist es nicht ein nonsens, aufbauen zu wollen, wenn man sich im selben Moment den Boden unter den Füßen weggräbt? Ein solches Gebäude kann jeden Augenblick zusammenbrechen, und ist es tatsächlich

nicht schon so weit, dank der „Aufbaubarbeit“ der schwarz-roten Koalition? Wie kann aber eine Wiedergeburt unseres Vaterlandes eintreten, wenn der Marxismus bewußt in verdrängter Weise die sittlich-kulturelle Grundlage des Staates unterminiert?

Wie schreibt die Reichsbannerzeitung „Junge Menschen“ vom Oktober 1926?

„Das Reichsbanner ist keineswegs bereit, sich zu neuem Krieg mißbrauchen zu lassen. Nein, ihr Herren vom Stahlhelm und von der Reichswehr: Wenn ihr auf das Reichsbanner baut für euren nächsten Krieg, dann seid ihr auf der falschen Fährte. Im Gegenteil, mit einem müßt ihr fest rechnen: Wenn ihr noch einmal die Riesendummheit begehen solltet, die ich euren Verbänden allerdings glatt zurtraue, daß ihr einen neuen „Verteidigungskrieg“ entfesselt, dann werdet ihr nicht nur wieder wie damals die ganze Welt geschlossen und einig gegen euch haben, es wird euch vielmehr noch ein neuer Feind entfehlen, den ihr noch nicht in seiner ganzen Kampfkraft kennengelernt habt, und der euch dann zu allererst das Genick brechen wird: das deutsche Reichsbanner!“

Das zugelassene Uebel, die Stärkung der gegnerischen Weltanschauung, wird durch den Erfolg der Aufbaubarbeit ausgeglichen, da im anderen Falle das Chaos eine noch größere Stärkung der gegnerischen Weltanschauung zur Folge haben würde. In der Theorie könnte dieser Satz vielleicht zutreffen. Wie steht es aber in der Praxis aus?

Da der Mensch durchschnittlich leichter zum Bösen als zum Guten neigt, dürfte doch tatsächlich eine weit größere Stärkung der marxistischen Weltanschauung der Erfolg sein, als man eigentlich beabsichtigt? Spricht nicht die Wirklichkeit dafür? Nimmt nicht täglich die Flucht aus der Kirche größere Formen an?

Muß nicht der Atheismus, dank der vom Zentrum verfolgten Linie immer größere Kreise im Volke ziehen und letzten Endes doch zur Katastrophe führen? Werden nicht gerade die Freidenkerverbände im weitgehendsten Maße von der SPD unterstützt?

Und mit dieser Partei des organisierten Verrats will das Zentrum das Vaterland retten. Sage mir mit wem du umgehst und ich sage dir wer du bist!

Wie der „sittliche Erfolg“ der Koalition der beiden feindlichen Brüder aussieht, können wir jeden Tag immer besser erleben: Arbeitslosigkeit, Selbstmord, Konkurs, Offenbarungsgeld, Bankrott — Not und Elend wo man hinsieht. Eine ungeheure schlechte Wirtschafts- und Finanzlage des Staates, der Länder, der Gemeinden und der Städte ist der sittliche Erfolg der schwarz-roten Koalition im Reich bis zu den Städten. Und das ist der aus der Koalition sich ergebende „gute“ Erfolg: „Die unbedingt notwendige Aufbaubarbeit!“

Wir glauben gerne, daß der „Erfolg“ der schwarz-roten Koalition „eine unbedingt notwendige Aufbaubarbeit“ ist. Nur glauben wir aber weiter, daß diese Aufbaubarbeit nicht vom Zentrum, sondern von uns geleistet werden muß.

Es gibt keine bessere Charakterisierung dieser zentrümlichen „Aufbaubarbeit“ als der im Volksmund verbreitete Galgenhumor: „Du, sieh mal, dort schafft einer!“

Wenn aber diese „Aufbaubarbeit“ noch einige Zeit in dem bisherigen Tempo weitergeht, dann wird auch dieser Galgenhumor verschwinden. Wird man dann überhaupt noch jemanden arbeiten sehen? M. Höb.

Wäre eine Annulierung der Schulden, die uns geschuldet werden: er denkt also nur an eine Aufschlebung, aufgehoben ist aber nicht aufgehoben; einmal muß Deutschland weiterarbeiten, vielleicht verbluten.“

Man könnte meinen, dieser Satz wäre von einem Nationalsozialisten geschrieben worden, nur daß wir glauben, daß Deutschland nicht mehr „vielleicht“ verblutet, sondern schon verblutet ist, dank der zentrümlichen Politik.

### An ihren Früchten . . .

Daß die gegenseitige Unterstützungsbereitschaft zwischen den Kommunisten und dem Zentrum dann und wann eine recht einseitige ist, beweist ein Vorfall, der sich in Erden an der Mosel dieser Tage zugegetragen hat. Als sich hier am Montag der ortsanfällige katholische Dekan zur Kirche begab, versuchten ihn auswärtige Kommunisten an der Ausübung seines Amtes zu hindern. Mit den Rufen „Heil Moskau!“ drangen sie in die Kirche ein und gingen tödlich gegen den Pfarrer vor, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Während die Kommunisten gegen die Seelsorger der katholischen Kirche in dieser Weise vorgehen, fahde der Diözesan-Ausschuß der katholischen Vereine für die Erzdiözese Freiburg eine Entschließung gegen Pater Senn aus Sickingen wegen seines scharfen Kampfes gegen Zentrum und Kommunismus und wegen seiner Warnungen an die katholische Kirche. In dieser scharfen Entschließung heißt es, daß die Ausführungen des mutigen Kämpfers für die katholische Sache vorliegend, schädigend und sachlich unberechtigt sind, und daß sein Vorgehen mit Entrüstung und schmerzlicher Enttäuschung abgelehnt werden müsse.

So geschehen im Felchen schwarz-roter Vorherrschaft. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

### Die bolschewistischen Zentrumsfreunde

In dem kleinen Städtchen Wöhrenbach im Südschwarzwald war Ende vergangenen Monats Bürgermeisterwahl. Das Zentrum stellte als seinen Kandidaten den Gerichtsassessor Straub auf, der mit 28 Stimmen von 64 anwesenden stimmberechtigten Bürgerauschuhmitgliedern gewählt wurde. Für den Zentrumskandidaten stimmten die Sozialdemokraten, ein Teil der Wirtschaftspartei und die Kommunisten.

Vielleicht bemüht sich der Herr Jesuitenpater Kother, diese zentrumsbolschewistische Liaison unter „moraltheologischen“ Gesichtspunkten zu rechtfertigen. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß „das zugelassene Uebel, die Stärkung der gegnerischen Weltanschauung durch die erstrebten Güter“ (Zentrumsbürgermeister) von dem Herrn Jesuitenpater auch in diesem Falle als durchaus kompensiert angesehen wird.

Wie Minister neuen Großen einen Ausgroßen Dilemmener jähweilig in plünderung erlogen.

Eine Erf Zur A stelle de Min weil er u deutschen E glaudte, ha bejegung d Partei erkl

Ebenso Pg. Groh Adolf fassungen r Dr. Franzen der national aus person in dem Ang vorordnungen auf den A gefeggebend lang und f ist selbst a Wahl in J amtierende i anch Rechte. stlichen D ansdrücken. ihr Schicksa schen. Aus Entschidung

Sehr st Lage die ob Jubenzeltung Kächer erkan diesen Betro vergründet u suchen würde Mut oder n Wir lasen m Der Gut um an der o teilzunehmen, bei der Bank und gehören Vollenberg i finden und Wf Mitteln gegen in Wien eine Bank, ihre C ein Theaterf schwanke noch seinen Genera Verjammung nannte die Diebe. Er er

Kau

Währlich die ersten Überbürgerlichen E Ereignisse im mit jedem Wo Das Publikum weniger beel krankenblatt der Unsicherheit, E bewegungslos wirtschaftlich, r gänglich, kann tatsächlich schor

In diesen die Wege, auf Herrschaft ver einerseits mit feils nach einer ihrer Hoffnun Daß einige T damit findet P Publikum mel schmarren und — es was, Unterhaltung u fstellung der R lacht, das ist i Volk wird gan Nieren Edward Duller den La Lagger gar de Nicht ehamal E hund vom Of Reumann, Geot besonders und Dr. Waker Sta ausführt, die s schrittsmenschen, geht ihnen über

„Der Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken ist die allergrößte Sünde.“ (Pabst Leo XIII)

### Franzen ausgeschlossen

Wie aus Braunschweig gemeldet wird, hat der frühere Minister Franzen in Gemeinschaft mit dem Landtagsabgeordneten Groß seinen Austritt aus der NSDAP erklärt, um einem Ausschluss wegen parteischädigenden Verhaltens und groben Disziplinbruchs zuvorzukommen.

#### Eine Erklärung der Pressestelle der Reichsleitung:

Zur Regierungsform in Braunschweig schreibt die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP:

Minister Franzen, der bekanntlich sein Amt niederlegte, weil er unter den obwaltenden Umständen an eine dem deutschen Volke nützliche Ausübung des Postens nicht mehr glaubte, hat, nachdem die Parteileitung sich für eine Neubesezung dieses Postens entschied, seinen Austritt aus der Partei erklärt.

Ebenso der seines Amtes als Fraktionsführer enthobene P. Groß.

Adolf Hitler, der bei aller Würdigung persönlicher Auffassungen von vornherein die Argumentierung des Herrn Dr. Franzen vom Standpunkt der Interessen und Pflichten der nationalsozialistischen Bewegung ablehnte, ist nicht gewillt, aus persönlichen Erwägungen einzelner eine Nachposition in dem Augenblick anzugeben, in dem durch die jüngsten Reserverwahrungen der Regierung der Länder unter Berufung auf den Artikel 48 eine geradezu diktatorische, von den gesetzgebenden Körperschaften vollkommen unabhängige Stellung und Machtstellung gegeben wurde.

schwarz-roten... in ver... des Staates... Menschen... Herr... auf das... in ver... des Staates... Menschen... Herr... auf das... in ver... des Staates... Menschen... Herr... auf das...

### Pg. Peter Gemeinder, M. d. R. †

Mitten aus dem Kampf um die Macht in unserem deutschen Vaterlande wurde unser Pg. Gemeinder herausgerissen. Am Samstag abend sprach der treue Kämpfer Adolf Hitlers noch zu den Massen und am Sonntag ereilte ihn der Tod durch Herzschlag.

Peter Gemeinder, Hilfsarbeiter in Frankfurt am Main, Wahlkreis 19 (Hessen-Rassau). Geboren am 31. August 1891 in Dillhausen, Oberlahnkreis, katholisch. 1897 bis 1905 Besuch der Volksschule, 1905 bis 1909 Lehrling bei einem Architekten und Erlernung des Maurerhandwerks, 1909 bis 1911 beschäftigt als Geselle und Fabrikarbeiter.

Wir senken die Fahnen vor unserem treuen Mitstreiter.

Das frische Grab hat sich über ihm geschlossen. An die 20 000 Menschen gaben ihm das letzte Geleit. Die katholische Kirche hat ihm die Beerdigung verweigert. Das schädel! Ein junges katholisches Mädchen trat auf den frischen Grabhügel und rief dem treuen Kämpfer nach: Wenn Du auch das Vertrauen Deiner Kirche nicht errungen hast, der Du über's Grab hinaus die Treue hieltest und die berufen gewesen wärs, Deinem Kampf zu segnen, so wollen wir Dir drei Väter unser widmen. Laut und inbrünstig flossen die Gebete von den Lippen des Mädchens.

### „Der Rächer der Sparer“, ein jüdischer Kapitalschieber en gros

darin, Rächer der zahllosen Sparer zu sein, die durch die Bankgewaltigen in den letzten Jahren um ihr Geld gekommen sind.

Wfo nahezu eine Million Mark hat dieser jüdische Wilm ins Ausland verschoben und ist damit gedehnt herbeigefallen. Und nun regt sich im Herzen des Markhabbers der „graue“ Schmerz über den Verlust seiner „sauer“ ersparten Million und er will zum Rächer der Sparer werden.

Selbst die unverdächtige Frankfurter Zeitung“ bestätigt ihm, daß er ein Kapitalflüchtling ist. Wir möchten noch zur vollkommenen Orientierung unserer Leser hinzufügen, daß selbiger Herr Ballenberg vor nicht allzulanger Zeit mit Nachdruck für die Errichtung eines Denkmals für den jüdischen Komponisten Wagner in Wien eintrat, das ein „Gehierhut“ für die anderen sein sollte und in welchem die Überlegenheit des jüdischen Geistes gegenüber dem deutschen Geiste zum Ausdruck kommen sollte.

gegnerischen... eine noch... plektisch zu... Bösen als... größere... Zentrum ver... de im welt... Errats will... mit dem du... der beiden... Tag immer... kurs, Offen... man hinleht... nanzlage des... die ist der... n Reich... itkon sich er... ige Aufbau... der schwarz... aufbauarbeit... arbeits nicht... muß... refer zentri... verbreitete... ge Zeit in... auch dieser... verkauft noch... M. Hb.

### Die große Niederlage in Genf

Noch bevor der Haager Schiedsgerichtshof über die deutsch-österreichische Zoll-Union sein Urteil fällt, haben Curtius und Schöber „vorläufig“ auf den Plan verzichtet. Vor Wochen wurde noch erklärt, daß es in Fragen der Zoll-Union kein zurück gäbe.

Wir werden in unserer nächsten Nummer ausführlicher auf diese Angelegenheit zurückkommen.

### Berlin vermietet an die Nationalsozialisten

Im Berliner Rathaus ist eine Bombe geplatzt, deren Splitter bis nach Mannheim gefaßt sind und alle Libanontröler von der Spree bis nach Konstanz in Aufruhr versetzt hat. In der Nähe des Berliner Rathauses wurde nämlich von einer Berliner Sektion der NSDAP ein Haus gemietet und als Heim für erwerbslose SA-Kameraden eingerichtet.

Die jüdische Presse, natürlich auch die Mannheimer, aus der der Spießer seine politischen Weisheiten schöpft, schlächtet die „Sensation“ in den schwülstigsten Fantasiebildungen aus. Trotzdem wird man rechtlich nichts dagegen unternehmen können, denn das Haus ist zu dem ausdrücklichen Zweck gemietet, ein Heim für die erwerbslosen Nationalsozialisten einzurichten.

### Verjudung

In der deutschen Verfassung ist zu lesen: Das deutsche Volk regiert sich selbst. Wie das deutsche Volk aussieht, dafür zwei Beispiele:

In einer am Montag, den 24. August, stattgefundenen Gläubigerversammlung der Schuhhaus „Schloß S. m. b. H.“ Mannheim wurde ein Gläubigerausschuß gewählt, bestehend aus: Hugo Rahm-Mannheim, Silberstein-Schweinfurt, Silberstein-Offenbach, David Stern-Frankfurt a. M., Dr. Blüthenthal-Frankfurt a. M. und Carlebach-Mannheim. — Kommentar überflüssig!

Das Reichskabinett trat am 27. August zu einer Sitzung zusammen, die sich mit der bevorstehenden Wäckerbundstaug befachte. Wie verlautet, sollen diesmal an der Delegation keine Parlamentarier teilnehmen. Der Delegation werden neben Dr. Curtius angehören: Professor Mendelssohn-Bartholdy und Bankier Reichsler. — Deutschland erwache! M. H.

### „Sanierung“ bei Karstadt

Schon über eine Woche lang sitzen die praktisch bankrotten Karstadtgewaltigen mit ihren Bankjuden zusammen, um den Kongern zu retten. Mit Mühe und Not ist es gelungen, einen Skandal durch restlose Ausdeckung der Wechselretorien zu verhindern, allerdings mit schweren Opfern.

- 1. Verkauf der Einheitspreis A.-G.-Anteile, die einen Wert von 25 Millionen Mark darstellen sollen.
2. Erneute Zusammenlegung des Aktien-Kapitals auf 50 Millionen Mark.
3. Erhöhung des Aktien-Kapitals auf den alten Stand; die neuen Aktien sollen für die Bankschulden den Gläubigern angedreht werden.

### Keine Besserung zu erwarten!

In ihrer Nummer 229 vom 27. August schreibt das „Neue Mannheimer Volksblatt“ unter einem Artikel: „Was planen die Kommunisten?“ u. a.:

„Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition glaubt nun die Gelegenheit für gekommen, die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, von denen ja in nächster Zeit eine Besserung nicht erwartet werden kann, für ihre Zwecke agitatorisch auszunutzen zu können.“

Werkwüdig, daß man sich immer dreplappert! Wir wissen schon lange, daß eine Besserung unserer Lage unter dem heutigen System nie stattfinden wird. Ob man das den eigenen Anhängern nun langsam auch beibringen will? In Abzügen was bleiben denn die versprochenen Erleichterungen durch den Hooverplan? Wo bleiben die Erfolge der Besuche Bräunings und Curtius in Paris und London? Wo ist das Geld, das man vom Ausland erhalten wollte bei ergebnislosem Volksentscheid? Alles nichts — nichts — keine Besserung zu erwarten! M. H.

### Wozu die „Oshilfe“ gut ist!

Für den Ausbau eines katholischen Krankenhauses in Frankenstein (Sachsen) wurden von der Oshilfe der Betrag von 60 000 Mark angefordert. Da ja auch der katholische Gefellenverein S. a. g. zum Ankauf eines Gutschhofes, in dem fast ausschließlich Zentralsammlungen abgehalten werden, 25 000 Mark aus der Oshilfe bewilligt erhalten hat, ist bei Lage der Dinge wohl anzunehmen, daß man auch hier großzügig vorgehen wird.

Hierfür also werden Oshilfe-Gelder ausgegeben und die Bauern können warten...

### Kommendes Theater

Wahrscheinlich wenn das Heldeggut blüht und den Wiesen die ersten Abendnebel entsteigen, erhebt sich in der demokratisch-bürgerlichen Presse ein großes Gekacker um die vermurmelten Ereignisse im kommenden Bühnenwinter. Dieser Lärm ist mit jedem Male unruhiger, zielloser, verängstigender geworden.

In diesen Sägen ist Angst und Prophezei. Und wie sind die Wege, auf denen sich die Demokratie die Erhaltung ihrer Herrschaft vermittelst des Theaters erhofft. Tröstet sie sich einerseits mit der Wirtschaftskrise, so ruft sie doch andererseits nach einem aufstrebenden Programm und baut auch eine ihrer Hoffnungsstützen auf die kommunistischen Kollektive. Daß einige Theater ihre Pforten nicht mehr öffnen werden, damit findet sie sich ab. Daß aber die anderen auch kein Publikum mehr finden, mit abgegriffenen Unterhaltungsschmarren und albernen Ehegeschichten, daß das Publikum — ach was, das deutsche Volk im Theater nicht mehr Unterhaltung und Vergnügen, sondern Zeitverbundenheit, Verstärkung der Mitte, Aufgeben und ersten Probleme der Zeit sucht, das ist ihr auch allmählich aufgegangen.

die wahren echten Schrittmacher des Volksewismus, der die Familie vernichtet und die Religion ausrottet; dessen Ideal ist: der wurzellose, jeder seelischen Substanz beraubte Untermensch, der Hochstapler, der Zuhälter, die Dieme, der internationale Ballard ohne Heimat, ohne Familie, ohne Religion, ohne Liebe, ohne Glauben, allein befrucht vom Haß gegen alles, was das Leben erst menschenwürdig und lebenswert macht.

Das ist auch nicht zu ändern, wenn — wie ein westliches Demokratienblatt vorschlägt — dem Theaterdramaturgen ein größeres Gewicht zugefunden wird als bisher. Allerdings ist es damit vielfach so: ein ostdeutscher Intendant erwartet und wünscht von seinem Drama: nichts anderes, als daß er die Kritiker der Ostpresse gegen Honorar zu Beiträgen für die Theaterblätter gewinnt, ohne daß Bestechungsverdacht entsteht; ein westdeutsches Stadttheater entlohnt seinen Dramaturgen mit der halben Oase der Kostümbühnen, und ein hantwärtliches Stadttheater leidet als Bezahlung gar nur das Recht, Auffätze und gelegentlich Gedichte in den Programmheften zu veröffentlichen. Das sind gewiß Verfallerscheinungen.

Die Ogru. Laudénbach hat mit einem Schlag 14 Neubezieher des „Hakenkreuz-Banner“ erworben. Ein Heil der Ortsgruppe!

zwischen den... eine recht... an der... am Montag... begab, ver... übung seines... au!“ drangen... den Priester... eelforger der... fachte der... die Erzbläse... aus Stängen... und Kom... die katholische... es, daß die... hollische Sache... und, daß... Enttäuschung... herrschaft. In... reunde... Sächswart... terwahl. Das... berichtsaffekt... anweisen... öhlt wurde... abdemokraten... niken. ...ter Köcher... theologischen... einen Augen... Bärkung der... Güter“ (Zent... ateler auch in... en wird.

# Geheimnisse um Girozentralen?

Zur Prüfung der Frage einer Beaufichtigung des Bankgewerbes rief die Reichsregierung einen Ausschuss zusammen. Dies ist durch die Tageszeitungen allgemein bekannt.

Ebenfalls bekannt ist unser prinzipieller Standpunkt in dieser Angelegenheit. Wenn nicht, verweisen wir auf Heft 1 der „Nationalsozialistischen Bibliothek“:

Das Programm der NSDAP und seine weltanschaulichen Grundgedanken von Dipl.-Ing. Gottfried Feder, M.D.R., insbesondere auf das dort zu folgenden Punkten Besagte:

„Gemeinnutz vor Eigennutz“

„Brechung der Zinsknechtschaft“

„Die Aufgabe der Volkswirtschaft ist Bedarfsdeckung und nicht eine möglichst hohe Rentabilität für das Leihkapital“ und unsere Forderung:

„Wucher und Schiebertum, sowie die rücksichtslose Bereicherung auf Kosten und zum Schaden des Volkes wird mit dem Tode bestraft.“

Als Motto des Nachstehenden zitieren wir Seite 51 a. a. O.:

„Unser jetzt geltendes Recht schützt zwar besonders das Eigentum des Einzelnen. Ein kleiner Diebstahl wird oft im Rückfall unheimlich bestraft, dagegen bieten unsere Gesetze keine Handhabe, die Großgauner zu fassen, die mit „kapitalistischen Methoden“ die ganze Bevölkerung bestehlen.“

Die jüngsten Vorgänge bei Danat- und Dresdner Bank sind allgemein bekannt. Beide konnten nur durch das Einspringen des Reiches und die dadurch bedingte, weitgehende Belastung der Allgemeinheit aufrecht erhalten werden.

Es dürfte aber für die Allgemeinheit auch interessant sein, einmal weniger bekannte Tatsachen kennen zu lernen, die die Allgemeinheit ebenfalls, wenn auch in kleinerem Umfang, belasten und die Notwendigkeit einer scharfen Kontrolle der Finanzinstitute grell beleuchten.

Unterm 24. Juli 1925 schreibt die „Volksstimme“:

Die Badische Girozentrale wurde im Jahre 1918 gegründet. Der Zweck der Gründung war, ein Sammelinstitut der Sparkassen- und Gemeindegelder zu schaffen, um den Gemeinden, die Kredit benötigen, die Gelder wieder zuzuführen. Trotzdem dies durch die Gründungsbedingungen klar vorgeschrieben war, hat sich die Zentrale in den letzten Jahren in allerlei private Spekulationen und Kredite, die diesem Institute viele Verluste gebracht haben, eingelassen, wogegen Kredite für Kommunen und Sparkassen sehr spärlich zu erhalten waren, obwohl hier nie ein Verlust hätte entstehen können.

Einen Teil der Vermittel hat man verwendet, um in der städtischen Stadterweiterung eine Doppelvilla und ein Beamtenwohnhaus zum ungefähren Betrag von 700 000 RM zu erstellen. Es wäre nicht nötig gewesen, diese Doppelvilla zu bauen und der Herr Generaldirektor hätte sich den Umzug aus seiner 7 Zimmerwohnung in seine neue 11 Zimmerwohnung ersparen können.

Ist die Rentabilität einer solchen Villa überhaupt nachweisbar? Wie läßt es sich bei der heute schwer darniederliegenden Wirtschaft überhaupt rechtfertigen, derartige Summen festzuliegen? Kommunen und Sparkassen sind die Leidtragenden. Häuser bauen, hätten letzten Endes die Sparkassen und Gemeinden auch ohne Girozentrale bewirken können.

Es dürfte sich empfehlen, daß die Vorstände der Sparkassen und Gemeinden diesen Betrieb einmal näher ansehen.“

Es wurden hier also offensichtlich sehr wesentliche Beträge, nämlich RM 700 000, ihrem Zweck, den Gemeinden, die Kredit benötigen, zugeführt zu werden, entzogen.

Eine derartige bestimmungswidrige Verwendung des Geldes ist aber Diebstahl an der Allgemeinheit, wenngleich sie auch nicht unter den Diebstahlparagrafen des Strafgesetzbuches fällt.“

Unterm 15. März 1927 schreibt die Frankfurter Zeitung:

Seit einiger Zeit bestehen bereits Interessen einzelner deutscher Girozentralen (Magdeburg, Mannheim etc.) an dem Bankgeschäft Weber & Co., Komm.-Ges., in Basel. . .

Immerhin ist es eine nicht gewöhnliche Erscheinung, daß deutsche öffentliche Institute sich an einem ausländischen Bankgeschäft beteiligen; die Girozentralen sollten sich über diesen Vorgang, seine Ursachen und Zwecke äußern.“

Am 2. April 1927 schreibt das gleiche Blatt:

Die Badische Girozentrale ist ausweislich ihres Geschäftsberichtes neben dem Bankhaus Weber & Co. in Basel auch an der N. V. Holland Koopmansbank in Amsterdam beteiligt.

Außerdem erwarb 1924 die Badische Girozentrale zusammen mit der Deutschen Girozentrale durch die Hessisch-Rheinische Bank eine französische Bankfiliale der Banque de la Sarre et des Pays Rhénanes. Der Kauf dieser französischen Bankfiliale verließ gegen die Abmachungen in der Giro-Organisation, weshalb die Bayerische Girozentrale f. J., im Jahre 1924, Protest gegen diesen Bankbetrieb in der besetzten Palz erhob. Durch dieses Engagement soll den beteiligten Girozentralen ein Verlust von einigen hunderttausend RM entstanden sein. Es wäre erwünscht, wenn sich die beteiligten Girozentralen über diese Engagements äußern würden, und über den Sinn und Zweck solcher, ihrer Ausgangsaufgabe doch wohl fern liegenden Beteiligungen.“

Diese gewünschten Äußerungen verkniffen sich die Girozentralen. Es erschienen lediglich zwei kurze Notizen, die wohl die Antwort auf die Anfragen der Frankfurter Zeitung darstellen sollen.

Neue Mannheimer Zeitung vom 5. April 1927:

Wie wir erfahren, ist entgegen einer in den letzten Tagen verbreiteten Notiz über Auslandsinteressen der Badischen Girozentrale festzustellen, daß dieses Institut seit Beginn dieses Jahres weder in Basel noch in Amsterdam an Bankunter-

nehmen beteiligt ist. Die Beteiligungen sind vielmehr abgewickelt worden. Desgleichen befindet sich die Filiale der Hessisch-Rheinischen Bank A.-G. in Liquidation. Es handelt sich dabei keineswegs um eine französische Bank, sondern um die frühere Filiale der Bank für Saar- und Rheinland in Saarbrücken, die unter dem Namen „Saarbank Ludwigshafen“ geführt wurde.“

Frankfurter Zeitung vom 7. April 1927:

Man schreibt uns: „Das Institut teilt mit, daß seine Auslandsinteressen in Basel und Amsterdam schon vor Beginn des Jahres abgewickelt worden sind. Die Filiale der Hessisch-Rheinischen Bank A.-G. befindet sich in Liquidation. Es handelt sich dabei um die frühere Filiale der Bank für Saar- und Rheinland in Saarbrücken, die unter dem Namen „Saarbank Ludwigshafen“ geführt wurde.“

So, nun wissen wir es genau: Die Filiale der Banque de la Sarre et des Pays Rhénanes ist keine französische Bank.

Warum gab die Girozentrale die von der Frankfurter Zeitung gewünschte Aufklärung nicht? Doch nur weil hier etwas im Staate Dänemark — resp. Girozentrale — nicht richtig ist.

Weitere Zeitungsnotizen geben denn auch die nicht gerade erfreuliche Aufklärung.

Neue Badische Landeszeitung vom 31. Mai 1927:

„Die Liquidierung der Saarbank  
Bäblische Angriffe gegen die Badische Girozentrale  
München, 31. Mai. Im bayerischen Landtage wurde von dem Abgeordneten Hugelberger (W.) mit Unterfütterung seiner Fraktion folgende Anfrage eingebracht:

Im März 1924 kaufte der Generaldirektor der Badischen Girozentrale in Mannheim, Dr. Hans Meißner, durch die Hessisch-Rheinische Bank A.-G., Darmstadt, die Filiale der Saarbank in Ludwigshafen für 240 000 RM. Dazu wurde die Hessisch-Rheinische Bank A.-G. am 31. Dezember 1923 mit einem Grundkapital von 100 Millionen RM, gleich 10 Goldpfennig, gegründet. Direktor dieser Hessisch-Rheinischen Bank A.-G. war ebenfalls Dr. Hans Meißner. Das Betriebskapital für die Saarbank in Ludwigshafen wurde von der Badischen Girozentrale gestellt.

Den Pfälzer Kunden wurden durch die von der Mannheimer Girozentrale erworbene Saarbank günstige Bedingungen gestellt, so daß tatsächlich viele Geschäftsleute Kunden der Saarbank wurden. Nach dem Einspruch der Bayerischen Girozentrale bei der Deutschen Girozentrale in Berlin mußte die Saarbank liquidieren. Die Folge davon war ein ganz rigoroses Eintreiben der Außenstände von Seiten der Bayerischen Girozentrale. Obwohl die Badische Girozentrale wußte, daß die Saarbank liquidieren müsse, räumte sie dennoch Kredit ein, kündigte aber die Kredite sofort bei Eröffnung der Liquidation, so daß eine große Anzahl pfälzer Geschäftsleute jetzt vor dem Ruin steht.

Sind der Bayerischen Staatsregierung diese Vorgänge bekannt? In welcher Weise gedenkt die Regierung derartigen Maßnahmen der Badischen Girozentrale vorzubeugen? Ist für die von der Badischen Girozentrale der Saarbank zur Verfügung gestellten Mittel die Kapitalverkehrssteuer entrichtet worden?“

Diese Notiz ist mit einem Kommentar der Badischen Girozentrale versehen:

„Wie wir dazu von der Badischen Girozentrale erfahren, fußt diese Anfrage auf einer Reihe von falschen Annahmen. Zunächst ist die besondere Hervorhebung der Badischen Girozentrale und ihres Direktors vollkommen unrichtig. Die Saarbank ist von der Deutschen Girozentrale, der Hessischen Girozentrale, der Frankfurter Hypothekbank und der Badischen Girozentrale gemeinsam gegründet worden; die Beteiligung jeder Gesellschaft ist ein Viertel.  
Für die Kreditgewährung der Saarbank ist natürlich die Verwaltung der Saarbank selbst verantwortlich, nicht eine der Beteiligungsgesellschaften. Völlig unzutreffend ist auch die Nachricht, daß die Saarbank noch nach dem Liquidationsbeschluss Kredit gewährt habe. Alle anderen Befehlsbefugnisse gegen die Saarbank oder die an ihr beteiligten Banken fallen demnach hin.“

So, nun wissen wir es noch genauer: Die Filiale der Banque de la Sarre et des Pays Rhénanes ist von der Deutschen Girozentrale, der Hessischen Girozentrale, der Frankfurter Hypothekbank und der Badischen Girozentrale gemeinsam gegründet worden. Lächelt da eben jemand?? Hier steht doch jeder Unbefangene auf den ersten Blick, daß es sich hier um eine Schiebung schlimmster Art handelt.

Der „Bäblische Angriff“ behauptet, daß der Generaldirektor der Badischen Girozentrale über den Umweg der Hessisch-Rhein. Bank die Filiale der Saarbank in Ludwigshafen für 240 000 Goldmark gekauft habe. Warum der Umweg über die Hess. Rhein. Bank AG? Wozu überhaupt die Gründung der Hess. Rhein. Bank AG, unter Beteiligung der Girozentralen? Gehört diese Gründung auch zu den Zwecken der Girozentralen? Wozu diese Listgründung mit dem schlechtesten Eigenkapital von zehn Goldpfennigen am 31. Dez. 1923, also zu einer Zeit, zu welcher jedes Kind, sicher also auch die Direktoren der vier Gründungsgesellschaften, den Wert der 100 Millionen kannte? Konnten die Girozentralen die ihnen zugewiesenen Geschäfte nicht ohne Dazwischenhieben eines Strohmannes, der Hess. Rhein. Bank AG., ausführen, und warum nicht?

Wer bewilligte bei den Girozentralen und wer bei der Frankfurter Hypothekbank den von der Hess. Rhein. Bank AG. bezahlten Kaufpreis von 240 000 Goldmark, und wozu bestand der Gegenwert??

Für die Frankfurter Hypothekbank dürfte die Beantwortung dieser Fragen sehr einfach sein, denn sie ist an der ganzen Angelegenheit gar nicht beteiligt! Warum läßt die Badische Girozentrale die Frankfurter Hypothekbank durch die Notiz vom 31. Mai 1927 in der Neuen Badischen Landeszeitung als Mitbegründerin der Saarbank angeben?

Warum läßt die Badische Girozentrale unterm 31. Mai 1927 durch die Neue Badische Landeszeitung verkünden:

„Völlig unzutreffend ist auch die Nachricht, daß die Saarbank noch nach dem Liquidationsbeschluss Kredit gewährt habe.“

Wer hat dies behauptet?

Nach dem oben abgedruckten „Bäblischen Angriff“ heißt es klar und deutlich:

„Obwohl die Badische Girozentrale wußte, daß die Saarbank liquidieren müsse, räumte sie dennoch Kredit ein . . .“

Warum diese Verdrehung?

Wie groß sind die Kredite, die die Girozentralen der von ihnen gegründeten Hess. Rhein. Bank AG. oder deren „Filiale“, der Saarbank, Ludwigshafen, gewährten? Wer hat diese Kredite genehmigt?

Welche Verluste erlitten die beteiligten Girozentralen bei der Liquidation der Saarbank? Wie wurden diese verbucht?

Durch welche Fonds wurden die durch die Liquidation der Saarbank entstandenen Verluste abgedeckt? Oder wurde vielleicht gar ein Gewinn errechnet und ausgewiesen?

Die Giro-Zentralen sind keine Privatunternehmen, sondern Anstalten. Die Öffentlichkeit hat deshalb ein Recht auf völlige Klarstellung aller dieser obskuren Vorgänge. Sage niemand, dies seien alte, weit zurückliegende Dinge, heute würden uns ganz andere Sorgen drücken. Die Neue Badische Landeszeitung schreibt zwar unterm 9. Juli 1927:

„Saarbank Ludwigshafen. Das Bayerische Staatsministerium des Innern hat nunmehr auf die Anfrage des bayerischen Abgeordneten Hugelberger über die Saarbank geantwortet. Im wesentlichen wurde ausgeführt, daß die Liquidation der Saarbank am 25. Februar 1925 beschlossen wurde; ihre Durchführung ist aber bisher noch nicht abgeschlossen. Es kann daher von einer überscharfen Eintreibung der Außenstände der Saarbank nicht die Rede sein. Die Umwälzung der Kredite erfolgt langsam und vorsichtig. Nachdem die Liquidation eingeleitet wurde, sind weitere Kredite von der Saarbank nicht mehr eingeräumt worden.“

Lacht da schon wieder jemand?

Auffallend die Uebereinstimmung dem Sinne nach zwischen der von der Badischen Girozentrale inspirierten Mitteilung vom 31. Mai 1927 und obiger Antwort des Bayerischen Ministeriums, wonach nach dem Liquidationsbeschluss oder nachdem die Liquidation eingeleitet wurde, keine Kredite mehr gewährt wurden.

Wieso diese übereinstimmende Auskunft über eine Sache, die gar nicht zur Diskussion stand.

Zur Diskussion stand lediglich die Tatsache, daß Kredite gewährt wurden, obwohl die Badische Girozentrale wußte, daß die Saarbank liquidieren müsse.

Es handelt sich also hier um ein Geschehen und Wissen vor Beschlussfassung und vor Einleitung der Liquidation. Ist die Antwort des Bayerischen Ministeriums vielleicht ebenso, wie die Notiz in der Neuen Badischen Landeszeitung auf ein „wie wir dazu von der Badischen Girozentrale erfahren“ zurückzuführen?

## Er betrügt Dich!

Der Jude in der schwarzen und roten Presse. Darum werde für das „Hakenkreuz-Banner“!

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Öffentlichkeit von Seiten des Bayerischen Ministeriums über die Art und das Resultat der Erhebungen, die es aus Grund der Anfrage des Abgeordneten Hugelberger anstellte, informiert würde. Dies um so mehr, als wir begründete Ursache zu der Annahme haben, daß die Wiedergabe dieser Antwort in der Neuen Badischen Landeszeitung vom 9. Juli 1927 über Gebühr gekürzt ist.

Wie „vorsichtig“ bei der Liquidation der Saarbank verfahren wurde, zeigt es heute noch vor dem Landgericht Frankenthal schwebender Prozeß A 186 / 31 II.

Hier klagt ein Herr Meißner gegen die Badische Kommunale Landesbank, früher Badische Girozentrale, resp. gegen die Liquidatoren der Saarbank, nämlich die Herren: Direktor Dr. Rich der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft, Direktor Weiser der Deutschen Girozentrale, Direktor Seip der Hessischen Girozentrale, Generaldirektor Dr. Meißner der Badischen Girozentrale und den Syndikus des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, Rechtsanwalt Schmelzer.

In diesem Prozesse verlangt Herr Meißner Schadenersatz, weil bei ihm gepfändete Fahrnisse, die nach den Feststellungen des betreffenden Gerichtsvollziehers einen Katalog, also Marktpreis von über RM 28 000 repräsentierten, von den Liquidatoren nicht öffentlich versteigert oder zum Marktpreise freihändig verkauft, sondern zu nur ca. RM 1 100 verschleudert wurden.

Auf den Ausgang dieses Prozesses darf die Öffentlichkeit mit Recht gespannt sein. Wir werden seiner Zeit darüber berichten.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Girozentralen, die an der Gründung der Hessisch-Rheinischen Bank und dadurch an dem Erwerb der „Saarbank“ Ludwigshafen beteiligt sind, sowohl in ihrem eigenen Interesse, wie in dem Interesse der Allgemeinheit, eine reifliche Aufklärung über alle diese Vorgänge geben würden.

Daß die von uns längst gewünschte, scharfe, öffentliche Kontrolle der Finanzinstitute unbedingt notwendig ist, wird wohl niemand mehr bezweifeln.

Ob die Regelung derart tief in das Wirtschaftsleben einschneidender Maßnahmen durch ein Notgesetz zweckmäßig ist oder nicht, kann zur Zeit aus bekannten Gründen nicht erörtert werden.

Wie dem aber auch sei, hoffen wir, daß die nötige Kontrolle unter Ausschalten jeglichen Eigennutzes nur zum Allgemeinwohl baldst durchgeführt wird, damit das deutsche Volk vor Ueberraschungen, wie sie die letzten Wochen brachten, und vor Ausbeutungen jeglicher Art hemmbar bleibt.

**Deutsche Eltern schicken Ihre Jungen  
in die Hitler-Jugend!**

# Groß-Mannheim

## Nachlese zum Diktaturprogramm

Unsere erste authentische Veröffentlichung des Diktaturprogrammes des „lebendigen Stadt“ hat wie eine Bombe eingeschlagen. Noch selten haben die städtischen Beamten unserer „Hakenkreuz-Banner“ ein so reges Interesse entgegengebracht. Vor den städtischen Beamten ging unser Blatt weg wie warme Semmeln. In der Zwischenzeit wird sich eine kleine Legion städtischer Arbeiter, Angestellter und Beamter auf den kommenden Abbau vorbereiten. Sie werden sich orientieren müssen, wo in Mannheim das Stempelamt liegt. Und das alles wegen der hohen Reglerungskunst der schwarz-roten Parteien, die unserem Volke Friede, Freiheit und Brot versprochen haben. Ein Lichtblick schimmert den unversöhnlichen Optimisten noch durch das Dunkel der Gegenwart. Sie reden und schreiben davon, daß Mannheim ja keine kurzfristigen Anleiher habe, und daß die langfristigen nur den Betrag von 50 Millionen ausmachen. Man wird auch über den Zinsdienst hinwegkommen, der ja „nur“ 7,5 Millionen beträgt. Es wird unserem genialen OB. eine Kleinigkeit sein, den am 1. Oktober fälligen Zinszahlungen nachkommen zu können. Oder? Und auch das Geld für die zugedachte

### Keine Arbeitsstelle ohne Nazizelle!

Hypotheken im Betrage von 1,7 Millionen für die inzwischen fertiggestellten Neubauten wird uns der Himmel rechtzeitig beschere. Bleiben noch als eine der wenigen Sorgen die Millionen-Bürgschaften, welche die Stadt für Anleihen der V. C. G. und anderer Betriebe übernommen hat. Doch, kommt Zeit, kommt Rat! Mit diesem erhabenen Standpunkt hat man in den letzten 12 Jahren so glänzend gewirtschaftet, man wird damit weiter wurschteln. Im schlimmsten Falle, wenn uns das Wasser am Halse steht, besteht doch noch immer die Möglichkeit, städtische Werke in mit Recht so beliebte, fette Aufsichtsratsposten gewöhnliche Aktiengesellschaften zu verwandeln. Auf die Aktien bekommt man dann schon noch etwas gepumpt. Man muß doch dem notleidenden Kapitalismus wieder auf die Beine verpflanzen! Und dazu ist es nötig, daß der Sozialismus vorübergehend auf Urlaub geschickt wird.

Da es bekanntlich Völker gibt, die keinen Krieg verloren haben, und sich trotzdem im Jahre kaum einmal waschen, geschweige denn baden, muß endlich bei uns mit dem unerhörten Luxus der öffentlichen Bäder einmal ausgeräumt werden. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht baden! Nicht wahr, Herr OB.! Auch die Kranken müssen in Zukunft an der Sanierung der städtischen Finanzen mithelfen. Der Krankenhausbetrieb muß eingeschränkt werden.

### Sozialismus der Tat

## 80 Mannheimer Nazi-Kinder in Ferien!

Während infolge des wirtschaftlichen Niederganges die öffentlichen Mittel für soziale Zwecke (Fürsorge, Unterstützung der Erwerbslosen usw.) immer mehr gekürzt werden, setzt die nationalsozialistische Bewegung ihre sozialistischen Gedanken und Ideen in die Tat um.

Aus diesen Grunde hat der Deutsche Frauenorden in Mannheim dafür gesorgt, daß wenigstens die Kinder unserer werktätigen und arbeitslosen Parteigenossen während ihrer Ferien möglichst von der furchtbaren Not, dem Hunger und dem Elend verschont bleiben sollten. Die Ferien sollen Erholung und besonders den Kindern schöne Erinnerungszeit sein.

Unsere Parteigenossen auf dem Lande hatten dafür vollstes Verständnis und trotzdem auch sie unter der Not sehr zu leiden haben, wurde von ihnen dafür gesorgt, daß, dank der unermüdbaren Mitarbeit unserer Ordensschwester in Schriesheim, Weinheim und ganz besonders in Mosbach, in den umliegenden Dörfern die Mannheimer Nazi-Kinder für 6 Wochen kostenlos aufgenommen werden konnten. Für diese Hilfsbereitschaft sind wir unseren Mitkämpfern auf dem Lande besonders zu Dank verpflichtet. Unsere Parteigenossen und Parteigenossinnen in den Dörfern haben damit am besten bewiesen, daß der Hitler-Geist ein enges Band zwischen Stadt und Land knüpft. Denn nur durch ihre Opferfreudigkeit ist es möglich gewesen, sämtliche Kinder unterzubringen, deren Wunsch es war, die Ferien auf dem Lande zu genießen.

Es herrschte auf den Bahnhöfen während unserer Durchfahrt großes Erstaunen und Bewunderung, als aus vielen Kinderkehlen Hitler-Lieder erklangen und mancher Mitreisende, der noch Wähler der marxistischen Parteien war, mühte erkennen, daß im Gegensatz zu seiner Partei die Hitler-Bewegung den Sozialismus nicht nur im Munde führt, sondern in die Tat umsetzt.

Von Mosbach, dem Verteilungsort, wurden die Kinder mit Lastautos oder Personenwagen ihren Ferieneltern übergeben und in ihre treue Obhut übergeben. Bei der Durchfahrt durch die Dörfer wurden die Kinder überall mit „Heil Hitler“ begrüßt und in den Orten, in denen sie ihre Ferien verbringen sollten, standen die Ferieneltern alle zum Empfang bereit und wurden von den Mannheimer Nazi-Kindern mit jubelndem Heil Hitler! freudig überschaut.

Ebenso wie die Hinfahrt, die für die Kinder schon ein Ereignis war, vorzüglich geklappt hatte, ist auch überall das Zusammenleben zwischen Ferieneltern und Ferienkindern das denkbar beste. Viele Ferieneltern möchten die Ferienkinder gar nicht mehr fortlassen und manchen fällt die Abschiedsstunde schwer, die es in einigen Tagen zu nehmen gilt. Frohe Ferientage werden immer wieder nach Mannheim geschickt. Baden und Märchen meiden ihren Eltern voller Stolz, wozu sie schon zugenommen haben. Aber jetzt geht auch diese schöne Zeit der Ferien ihrem Ende entgegen, die Kinder müssen sich zum Abschied rüsten. Wie es nun den

Man will zu diesem Zwecke eine großzügige Propaganda entfalten. Wir empfehlen das Schlagwort: „Nie wieder krank!“ Das Planetarium wird voraussichtlich seine Pforten schließen, da die Mannheimer Erwerbslosen auch ohne Planetarium in diesen gesegneten Zeiten mondächtig werden. Bestellungen und Vergabungen fallen künftig weg. Interessenten wenden sich von heute ab an das Fürsorgeamt. Die Räume des Hochbauamtes sollen demnächst während der Dienststunden gegen ein angemessenes Eintrittsgeld der Mannheimer Bürgerschaft zugänglich gemacht werden. Zur Zeit werden vonseiten der Stadt die erforderlichen Filzschuhe beschafft, damit die Schilder nicht in ihrer wahlwerbenden Ruhe gestört werden.

So wäre alles in Butter, wenn nur das Reich seinen Verpflichtungen besser nachkommen würde! Man bereitet sich jetzt schon darauf vor, daß die Reichsüberweisungen gegenüber dem Vorjahre um 3 Millionen sinken werden. Unsere unmaßgebliche Meinung ist die, daß bald nichts mehr zum Ueberweilen da sein wird!

Unser glorreicher Oberbürgermeister ist weiter der Ansicht, daß der Straßenbahnbetrieb einzuschränken ist. Ob er selbst jemals in einem Wagen gesessen oder gar gestanden hat? Die Mannheimer werden sich wieder ans Laufen gewöhnen müssen, das ist auch viel gesünder!

Soweit das „soziale“ Sanierungsprogramm unseres hochverehrten, den Mannheimer Steuerzahlern viel Geld kostenden Stadtoberhauptes. Ueberflüssig noch zu betonen, daß das Reich bzw. das Land weitere Sanierungsmaßnahmen ergreifen werden. So ist Tatsache, daß der Schulbetrieb gewaltig eingeschränkt wird, und daß die Fürsorgeunterstützungen beschnitten werden. So nähern wir uns mit Riesenschritten dem Zustand einer wahren Freiheit, Schönheit und Würde.

Der Nationalsozialismus rüstet zum Endkampf. Eine ungeheure Welle der Empörung über die nutzlosen „Sanierungs“-Maßnahmen eines absterbenden Systems brandet durch Deutschland. In Not und Verzweiflung erkennt das deutsche Volk, daß alles Lüge und Verrat war, was ihm die Parteien vorgemacht haben. Und wie der Betrogene seinen Betrüger haßt aus innerster Seele, so das deutsche Volk seine Verderber. Und die betroffenen Männer und Frauen sammeln sich unter dem Hakenkreuzbanner Adolf Hitlers und werden Mitkämpfer im Ringen um die deutsche Freiheit. Und sie werden über kurz oder lang (legal, Herr OB.)! Urrechnung halten mit denen, die es um seinen Frieden und um sein Lebensglück gebracht haben. Und anstelle des heutigen Tributsystems wird ein Staat von ewiger Dauer entstehen, aufgebaut auf den granitnen Grundpfeilern nationaler Freiheit und sozialer Gerechtigkeit.

Kindern werden wieder nach ihrer Rückkehr die bittere Not empfinden müssen, ohne ein Stückchen Brot morgens in die Schale zu geben.

Am Donnerstag abend gegen 7 Uhr werden sie hier eintreffen. Die Mitglieder der Ortsgruppe werden nicht versäumen, den Kindern einen netten Empfang zu bereiten.

Darum wollen wir Ordensschwester des Deutschen Frauenordens nicht ruhen und nicht rasten, sondern auch hier in Mannheim bemüht sein, auch für die kommenden Wintermonate die Not zu lindern. Wir treffen jetzt alle Vorbereitungen, um für unsere Erwerbslosen und ihre Familienmitglieder eine Hilfsküche einzurichten und wir wollen wie bisher auch weiterhin bestrebt sein, in dem Sinne unseres Ordensliedes zu handeln:

Völligen Geist verdrücken,  
Hungern zu erlernen,  
Frierende wieder zu Meiden,  
Soll unser Streben sein!  
Die Leiterin des Deutschen Frauenordens,  
Ortsgruppe Mannheim.

### Wer zahlt Steuern?

Im Haushaltsplan der Stadt Mannheim steht ein Betrag für Zuschüsse zum Besuch der Erholungsheime der städtischen Arbeiter zur Verfügung. Man sollte annehmen, da doch jeder Mannheimer Bürger ohne Rücksicht auf seine Parteizugehörigkeit seine Steuern entrichten muß, daß aus diesem Fond den städtischen Arbeitern jeder politische Richtung auf Antrag dieser Zuschuß gewährt wird. Weit gefehlt! Kommt uns da auf den Redaktionstisch ein Rundschreiben mit dem Kopf: „Der Oberbürgermeister.“ In diesem Schreiben steht wörtlich zu lesen:

... die ihnen vollen oder teilweisen Urlaub in einem Erholungsheim der Tarifvertragsparteien zubringen ...

Geschieht nennen es die Herren „Tarifvertragsparteien“ und der städtische Arbeiter muß sich erst einen Urlaub anschaffen, um zu erfahren, was das heißt. Nach langem Suchen findet er nichts, aber ein rotes Bänglein hat es ihm klar gemacht: Nur wenn er ein Erholungsheim, das den Genossen der Gewerkschaften gehört, besucht, kann er Zuschuß erhalten. Schlussfolgerung: Erholung und Zuschuß nur für Marxisten. Was meinen Sie, Herr OB. (Oberbürgermeister!), wenn wir jetzt sagen: Steuerzahler brauchen nur Republikaner? Dann müßte man die „Verfassungstreuen“ vom Turm des Rathauses aus der „lebendigen Stadt“ mittels Scherenfernrohr jagen!

### Zweierlei Maß bei der Reichspost

Die Sorte Leute, die versuchen mit den überflüssigen Dingen „Politik“ zu treiben, werden immer noch nicht alle. Dazu noch mit einer Einseitigkeit, die geradezu gemein ist. Die folgenden beiden Beispiele beweisen dies eindeutig, wie rote und schwarze Beamte den Nationalsozialismus bekämpfen wollen.

Dieser Tage erhielt der Deutsche Frauenorden von der Bahnpost in Karlsruhe einen Brief zurück, weil der Brief mit einer — Hakenkreuz-Markie verschlossen war. Noch schlimmer war es unlängst in Freiburg. Dort erhielt der Abfender eine Postkarte wieder zurück, die auf der Textseite den Vermerk trug: Empfangsbefähigung erbeten. Auf der Bildseite war sie als nationalsozialistische Karte erkenntlich. Ein Zettel war angeheftet:

„Wegen beilegendem Inhalts von der Beförderung ausgeschlossen.“

Was das heißen soll, können wir auch nicht sagen, denn nirgendwo konnten wir erfahren, was „beilegendem“ heißen soll.

Da kommt uns gerade eine Postkarte auf den Redaktionstisch, die einen großen Stempel, der von der Textspalte bis weit hinein in die Adressspalte der Postkarte hineinreicht, „Kinderrepublik...“ Trotz dieser Propaganda der sozialdemokratischen Kinderrepublik, der im allgemeinen nicht beschriebe werden darf, wird vonseiten der Post hier nicht eingeschritten. Deutlich kann jeder erkennen: Zweierlei Maß!

### Kleine Anfrage an den Herrn OB.!

In unserer letzten Folge brachten wir einen kurzen Bericht über das arbeitslos gemordete Bauamt in Mannheim, das allein 24 obere Beamte beschäftigt. In diesem Bauamt ist auch ein gewisser Baurat O. H. J. E. beschäftigt, der die ganze Bauunterhaltung zu überwachen und ein Dienstauto zur Verfügung hat, das er selbst fährt.

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß der Herr Baurat dieses Dienstauto auch noch für andere Zwecke verwenden soll. Er soll des öfteren den sozialdemokratischen Stadtkammern Handel und dessen Sekretärin nach Hause gefahren haben.

Wir fragen: Wer zahlt das Benzin? Wer die Abnutzung? des Wagens? — Ist der Herr OB. in der Lage, uns hierüber Auskunft zu geben?

### Alles im Dienste Judäas!

Die Deutsche Reichspost läßt zum jüdischen Neujahrsfest (12. September) einen Glückwunschtelegrammdienst zu wesentlich ermäßigter Gebühr zu. Solche Glückwunschtelegramme können vom 8. bis 22. September bei sämtlichen Telegrammannahmestellen aufgefressen werden.

Der Jude, eingewandert aus Galizien, hat in Deutschland im 13. Jahre der glorreichen Republik noch ganz besondere Vorteile! Das schlaue Volk hat es verstanden, den deutschen Arbeiter buchstäblich auf den Hund zu bringen, das deutsche Volk zu bearmen und zu bestehlen und dafür erhält es noch besondere Gebühren bei einer „Deutschen“ Reichspost. Mit solchen Ausnahmegebühren wird einmal gründlich ausgeräumt werden.

### SS.-Werbeabend

## Hermann Löns-Gedächtnisfeier

28. Sept., 8<sup>30</sup> Uhr, im Kaufmannshaus, C 1, 10/11

### Nationaltheater Mannheim

Am Donnerstag, den 3. September, begann der allgemeine Vorverkauf für Shakespeares „Sommernachts Traum“, mit dem am Samstag die neue Spielzeit eröffnet wurde. Die Inszenierung von Herbert Malch ließ das Werk mit nur einer Pause auf einheitlichem Bühnenaufbau mit knappen Verwandlungen spielen. In der Aufführung stellte sich bereits der größte Teil des neuen Schauspielpersonals vor, sowie die neugebildete Tanzgruppe unter Leitung von Gertrud Steinweg und geführt von den neuen Solotänzerinnen Anja Dittler und Irmgard Wehner.

Die neu festgesetzte Senkung der Eintrittspreise im Nationaltheater findet auch auf die bereits abgeschlossenen Plakieten Anwendung. Etwas schon geleistete Zahlungen werden auf die nächsten Karten verrechnet. Bei Vorauszahlung der ganzen Dikete erfolgt die Rückzahlung in den nächsten Tagen.

### Starke Nervosität auf dem kaufmännischen Stellenmarkt

Nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat sich die Lage auf dem kaufmännischen Stellenmarkt katastrophal verschlechtert. Der Bewerberzugang hat eine Höhe erreicht, wie er selbst bei Berücksichtigung des in den Berichtsmonat fallenden Quartalskündigungsstermins nicht zu erwarten war. Der bedeutende Zugang an gekündigten Bewerbern läßt erkennen, daß die Geschäftsleitungen den kommenden Wintermonaten sehr pessimistisch entgegensehen. Umfangreiche vorsorgliche Kündigungen wurden deshalb ausgesprochen. Neben Massenkündigungen sind besonders Einzelkündigungen zahlreich, oft wegen Betriebsveränderungen, Stilllegungen und Zahlungsschwierigkeiten. An den Kündigungen und Entlassungen sind alle Wirtschaftszweige beteiligt, namentlich die Metallwaren-, Maschinen- und Textilindustrie und der Lebensmittelhandel.

Der Zugang an Befragungsaufträgen ist ebenfalls weiter gesunken. Für das Vermittlungsgeschäft wirkte es sich besonders erschwerend aus, daß ein hoher Prozentsatz der erteilten Befragungsaufträge wegen der unsicheren Wirtschaftslage zurückgezogen wurde. Die Zahl der erteilten Vermittlungen ging folglich zurück.

Die schlechte Lage des kaufmännischen Stellenmarktes kennzeichnet die für die Kaufmännische Stellenermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes errechnete Andrangsziffer (Bewerber auf eine neuangemeldete offene Stelle) 70,2 im August 1931 gegenüber 44,4 im Juli 1931 und 27,3 im August 1930.

# Der „Sozialismus“ der Herren Trumppheller & Co.

Von einem Bewohner der Luzenberg-Siedlung wird uns folgendes berichtet:

Die Bewohner der Luzenberg-Siedlung brachten vor einiger Zeit im Mannheimer Stadtrat einen Antrag ein, der verlangte, daß die Miete der Bewohner der neuen Siedlung herabgesetzt werden sollte. Man drückte den Antrag der großen SPD in die Hand, davon überzeugt, daß dieselbe den Antrag bestimmt durchbringen wird. Man rechnete noch auf Unterstützung der Nationalsozialisten und der Kommunisten. Die Sozialdemokraten traten auch in jener Stadtratssitzung für die Herabsetzung der Miete für die 68 städtischen Wohnungen ein. Der Antrag war also schon im Voraus gesichert.

Als es jedoch zur Abstimmung kam, verleugnete die SPD ihren Sozialismus

und ein Stadtrat der SPD stimmte prompt dagegen.

Der Antrag fiel unter den Tisch, die 68 Familienväter müssen nach wie vor die hohe Miete bezahlen. Die SPD hat mit dieser Tat wieder klar bewiesen, wie sie für die Belange des schaffenden Volkes eintritt. Die Bewohner der Luzenberg-Siedlung werden den Herrschaften bei der nächsten Wahl schon die Quittung geben.

Zu dieser neuen Tat der Herren Trumppheller & Co. möchten wir nur hinzufügen, daß wir darüber gar nicht überrascht sind. Es war von jeher schon so, daß die SPD immer nur das Maul aufreißt; wenn es aber geht, wirklich praktisch zu helfen, dann verläßt die sog. Arbeiterpartei.

## Wie man Beamte zu „Staatsfreunden“ erziehen kann!

Bei der hiesigen Stadtverwaltung ist ein Beamter beschäftigt, der Vater von 4 Kindern ist. Drei davon sind arbeitslos geworden, während ein 4. Sohn ein monatliches Einkommen von RM 30,33 bezieht. Laut Reichsgesetz wird einem Familienvater die Kinderzulage gestrichen, sobald ein Kind mehr als RM 30.— Einkommen hat. Es ist ja selbstverständlich, daß irgendwo eine Grenze festgelegt werden muß. Daß man aber einem armen Familienvater wegen 33 Pf die Kinderzulage in Höhe von RM 25.— streicht, ist unerhört. Das ist der „Sozialismus“ der Novemberrepublik von 1918. Kein Wunder, daß die Beamten vor lauter Liebe zum Staate beinahe „ersticken“.

## Zwangsetat!

Die Gemeinde Neckarhausen, deren Gemeindeparlament sich seit Monaten nicht über den Gemeindeetat einig werden konnte, erhält nun einen Zwangsetat, nachdem sie der neuerlichen Aufforderung des Bezirksrates nicht nachgekommen ist. Den Gemeinden Ketsch, Schriesheim, Altlshelm, Wiesheim und Brühl wurde die ernste und dringende Aufforderung zuteil, ihre Voranschläge durch die Gemeindeparlamente bewilligen zu lassen, da auch sonst ihnen der Zwangsetat droht.

# Das deutsche Buch

Das dritte Reich. Von Moeller van den Bruck. 3. Auflage. 344 Seiten Groß-Oktav. Kartoniert RM 5.50, in Leinen geb. RM 6.50. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36 und Berlin-Lessing. — Millionen Deutschen ist das „Dritte Reich“ zum politischen Begriff geworden. — Aber haben alle eine genügend klare Vorstellung davon? Moeller van den Bruck, der lebensschaffende Vorkämpfer dieser Idee, hat in diesem Buche Ziel und Sinn des „Dritten Reiches“ dargestellt. Ein klarer, klug wägender Kopf, zeigt er, was der konervative, demokratische, proletarische, liberale, reaktionäre und revolutionäre Mensch für die deutsche Erneuerung bedeuten. Er wendet sich in harter Anklage gegen die Welt der Phrasen und Schlagworte, unterzieht die Enge aller politischen Parteidogmen einer scharfen Kritik und weist den Weg zu einer starken, organisch gegliederten Volksgemeinschaft. In Moeller van den Bruck grüßt die nationale Bewegung ihren Verkünder und Erleider. Sein Buch ist eine Verheißung und in dem großen Kampf um die innere und äußere Freiheit des deutschen Menschen von grundlegender Bedeutung.

Zu einer Parteidiskussion wurde Moellers Buch nicht. Zu ihm können sich alle bekennen, die glauben, daß die Zukunft aus dem deutschen Volkstum wachsen und nicht von wesentlichen Ideen künstlich konstruiert werden müsse. Er sorgt mit, daß die Versuchsmomente der Begriffe, die noch aus der Inflationszeit im Volke kurlieren, verschwinden. Sein Buch verdient von jedem Deutschen gelesen zu werden. F. D.

## Film

Unser Film: „Der kleine Seitenprung“. Ein Lustspiel, das auf Publikumserfolg eingestellt ist, aber keinen besonderen künstlerischen Wert besitzt. „Der kleine Seitenprung“, der oft das Motto für Lustspiele ist, erscheint auch hier als ein ungeschickliches Erlebnis einer kleinen Frau, die eine vermutete Untreue ihres Mannes rächen will. Mit viel Geschick verstand der Regisseur die Dinge durcheinander zu bringen, um am Ende wieder alles zusammenzufügen zu lassen. In der ganzen Komödie, die des Witzes nicht entbehrt, gefällt Renate Müller sehr. Sie ist wohl eine der wenigen „Stars“, die natürlich im Spiel erscheinen und sich fast ohne „Gekünsteltem“ geben können. Ein angeborenes Talent ist ihr eigen. Unerwartungen erfüllt auch der Kasperlspieler. Der Schläger darf auch nicht fehlen, den Renate Müller, die im Mittelpunkt des Filmes steht, wirkungsvoll singt. Das Ganze: ein Seitenprung — mit Lachen! Hs.

Alhambra: „Opernredoute“. Eine harmlose, aber nette Geschichte aus einem jungen Eheleben, das beinahe — durch eine Opernredoute mit seinen Folgen in die Brüche ging. Das corpus delicti ist ein unglücklich verheirateter Mann, der durch viele Frauen- und Männerhände schließlich in der Wohnung einer unbeschuldeten Frau landet. Aber da die Regie — wie das so heute üblich ist — von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt ist, wendet sich nach allem zum Guten — mit viel Liebe. Das Publikum, das um das Wohl des jungen Ehepaars (Clara Halb und Joan Petrovich) bangt und bebt, kann beruhigt nach Hause gehen und freut sich, daß Don Juan, der in diese Ehe eindringen will, schließlich einmal tüchtig herbeifällt. Das Ganze eine „Komödie der Irrungen“, eine Angelegenheit, um so recht über die Sorgen des Alltags hinwegzujubeln. Die Regie ist trotz ihrer „Liebe“-vollen Auffassung sehr knapp und straff. Die Handlung rollt flüssig, ohne Stotterungen und Weilschwelligkeiten ab. Eine besondere Glanzleistung bot Georg Alexander, der altbekannte Don Juan. Seine Leistungen reizern sich von Film zu Film. Ebenso Otto Wallburg als Komiker. — Im Vorprogramm ein interessanter Kulturfilm vom Norden. E.H.



## Vg. Zimmermann-Liedolsheim und Vg. Dr. Kattermann in Edingen

In einer öffentlichen Versammlung in Edingen sprachen vergangenes Sonntag mittag Vg. Zimmermann aus Liedolsheim und Vg. Dr. Kattermann. Trotdem wir in unserem Landorte mitten in der Erntearbeit stehen, war der Versammlungsbefuch ein recht guter. Vg. Zimmermann rechnete in ca. 1 1/2 stündiger Rede mit der SPD und dem verlogenen Zentrum ab. Er schilderte in anschaulicher Weise die Revolte von 1918, ging dann auf die Versprechungen der SPD, näher ein und stellte demgegenüber die SPD, von heute. Von all den schönen Versprechungen ist nichts mehr zu hören. Der Verrat am schaffenden Volke war schon an jenem 9. November 1918 begangen worden. Das verlogene Zentrum leistete der SPD, treue Dienste. Beide Parteien brachten für Deutschland den Untergang, die Verelendung, Hunger und Not.

Am Anschluß daran sprach Vg. Dr. Kattermann über die Bedeutung der Presse im politischen Kampf. Wer die Presse in der Hand hat, hat dadurch das größte Machtmittel und nur der Presse hat es die SPD, zu verdanken, daß sie zu einer solchen Machtposition gelangen konnte. Redner forderte die anwesenden Männer und Frauen auf, unser Kampfblatt zu unterstützen und dafür Sorge zu tragen, daß die Lagersjournalisten und die sogenannte neutrale Presse aus dem Hause hinausfliegen.

Großer Beifall dankte den beiden Rednern für ihre trefflichen Ausführungen. Mit dem Horst Wessel-Lied schloß Vg. Ding die Versammlung. Sechs Neuaufnahmen für die Partei und das „Hakenkreuz-Banner“ war der Erfolg der Versammlung. Auch in Edingen steht das Banner!

## Versammlung in Käferthal

### Das Eis gebrochen

Schon lange drohten Marxisten beider Schattierungen, jeden Versuch der Nationalsozialisten, in Käferthal einzubringen, abzuwürgen. Dieser Voratz galt bei ihnen bisher als rote Hochburg, in der Nationalsozialisten nichts zu suchen hätten.

Am Zeichen des Dreimonatsplanes führte uns die erste Versammlung deshalb nach Käferthal. Als am Dienstag abend Mannheimer SA und SS, hinaus kamen, machten die auf der Straße stehenden Marxisten lange Gesichter und muhten zusehen, daß die nationalsozialistische Versammlung doch stattfindet.

Vor über 200 Besuchern konnte Claus Seigner in 1 1/2 Stunden die Verelendungspolitik der Sozialdemokraten vor Augen führen. In klaren Worten zeigte er den Irrsinn der marxistischen Lehren, denen heute noch die Arbeiter nachlaufen, obwohl sie schon 60 Jahre Betrug auf Betrug erleben konnten. Der Nationalsozialismus wird einzig und allein in der Lage sein, wenn er die Macht im Besitze hat, dem schaffenden Deutschen Arbeit und Brot zu geben und einen Staat zu errichten, der die nationale Freiheit und soziale Gerechtigkeit garantiert.

Zur Diskussion meldete sich ein Kommunist namens Herjos, der den heftigeren Teil der Versammlung bestritt. Besser konnte sich die KPD, wohl nicht blamieren und wir raten ihnen, in Zukunft wenigstens einen Mann zu schicken, der weiß, was er will. Vg. Seigner war es ein Leichtes, den Unfinn des Moskajünger zu widerlegen.

Mit dieser Versammlung haben wir in Käferthal Breche geschlagen und der Marschschritt der SA hat den Sozialis und Kozis gezeigt, daß wir marschieren, trotz Terror. Auch diese rote Festung wird fallen, das hat uns die Versammlung gezeigt. — Wir kommen bald wieder!

## Vg. Lenz in Donaueschingen

Es geht unaufhaltsam vorwärts! Die ganze Hege der Tagesstellungen am hiesigen Plage helfen uns mit, unsere Freunde täglich zu vermehren. Selbst der größte Donaueschinger Spießer merkt so nach und nach, daß verschiedene Parteien mit Sorgen um ihren Bestand kämpfen. Das bewies wieder erneut die Versammlung im Saalbau „Zeppelin“ mit Vg. Lenz, M. d. R., aus Mannheim. Der Saal war bis zum letzten Platz besetzt und Hunderte jubelten unserem Vg. zu, als er den Saal betrat. Redner sprach über das Thema: „Wie lange noch schwarz-rote Diktatur“. Manchem Donaueschinger Zentrumsmann sind bei den trefflichen Ausführungen unseres Vg. Lenz die Augen geöffnet worden und viele haben eingesehen, daß nur der Nationalsozialismus mit seinem Führer Adolf Hitler ein besseres Deutschland schaffen kann. Die Ausführungen wurden begeistert aufgenommen. Welche Kampfpfunde war der äußere Erfolg unserer Versammlung, die uns im schwarzen Donaueschingen ein gutes Stück weiterbrachte.

Herausgeber und Verleger: Karl Lenz, M. d. R., Heidelberg. Hauptgeschäftsführer: Dr. W. Kattermann. Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik, Gedächtnis und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Kattermann; für „Die engere Heimat“, Rheinische und Bergstraße, Beilagen und „Paroleausgabe“: i. V.: Kurt Ott; für Anzeigen: Otto Heller; sämtliche in Mannheim. Anzeigen: Die achtgepaltenen Millimeter-Anzeigengasse 10 Vg. Wiederholungsrabatte nach besonderen Tarif. Annahmefrist für Anzeigen: Montags und Donnerstags 12 Uhr. Buchdruckerei Schmalz & Leisinger, Mannheim.

# Paroleausgabe

## Groß-Mannheim

### Sektion Gontardplatz und Waldpark

Am Dienstag, den 8. September 1931, abends 7/9 Uhr, spricht im großen Saale der „Harmonte“, Lindenhof-Schloßgarten, in einer öffentlichen Versammlung Vg. Dr. W. Kattermann, Hauptgeschäftsführer des „Hakenkreuz-Banner“. Thema: „Nationalsozialismus, der Weg zur Freiheit!“ Karten im Vorverkauf bei den Zeilenobstleuten, außerdem an der Abendkasse.

### Sektion Feudenheim

Samstag, den 5. September, Veranstaltung des D. F. O. gemeinsam mit der Sektion. Beginn abends 8 Uhr.

### Sektion Humboldt und Industriehafen

Montag, den 7. September, öffentliche Versammlung mit Vg. Claus Seigner, Ludwigshafen a. Rh., als Redner.

### Sektion Waldhof und Luzenberg

Dienstag, den 8. September, öffentliche Versammlung mit Vg. Dr. Kemper, Karlsruhe, als Redner.

## Richtung!

Die Not in unserem Volke ist groß. Viele tapfere SA-Leute sind schon lange Zeit arbeitslos und nicht in der Lage, ihren Beitrag zu bezahlen. Tag für Tag stehen sie im Kampfe für die Bewegung und opfern, was sie können. —

Parteilgenossen, die in der Lage sind, die Patenschaft für erwerbslose SA-Leute zu übernehmen, indem sie den Beitrag für diese bezahlen, wollen sich auf der Geschäftsstelle in P 5, 13a melden.

## Weinheim

Freitag, den 11. September, nächster Sprechabend bei Koll zur „Traube“, Alte Landstraße.

## Versammlungen im Bezirk Weinheim

### Ortsgruppen Laudendach und Leutershausen

Am kommenden Samstag und Sonntag spricht der Vg. Kemper aus Karlsruhe. Einladungen ergeben durch die Ortsgruppen Laudendach und Leutershausen.

## Lenz-Versammlungen

Vg. Lenz, M. d. R., spricht:

Freitag, den 4. September, in Heidelberg.

Samstag, den 5. September, in Stuttgart.

Dienstag, den 8. September, in Kreuznach.

Mittwoch, den 9. September, in Oberwesel.

# Leser des Hakenkreuz-Banners

finden gute Verpflegung in nachstehenden besonders empfehlenswerten

## Gaststätten und Hotels:

### Pfalz:

**Neustadt a. d. N.**  
**Gasthaus „Fröhliche Pfalz“**  
 Friedrichstraße 35, Badheimer Export-Biere, Winter-  
 gemüse- und Obstweine, Fremdenzimmer mit Frühstück  
 RM 3,50, Anlegestelle, vorzügliche Küche.  
 Inh. Helmut Busch

**Neustadt a. d. N.**  
**Badischer Hof**  
 Vorzügliche Küche, naturweine Weine, Pilsener Bier,  
 Nebenzimmer, Fremdenzimmer v. 2,50 RM an. Tel. 3036  
 Inh. Fritz Waldner

**Gaststätte** **Deutsches Haus**  
 175 Neustadt a. d. N., Jempecker Str. 2338  
 Natur-Weine, gute bürgerl. Küche, Export-Biere,  
 Nebenzimmer. — Besitzer: R. Gleditsch

**Freinsheim**  
**Gasthaus drei König**  
 Gutbürgerl. Seel. u. Winterweine, Pilsener Weine  
 Telefon 123. Verkehrslokal der NSDAP.  
 Inh. Hans Hoffmann

**Freinsheim**  
**Hotel u. Rest. zum Obstmarkt**  
 Erstklassige Weine — Bier — Erstkl. Küche  
 Scharführer der SS. Freinsheim  
 177 Telefon 30 Karl Warth

**Bad Dürkheim**  
**Kaffee u. Weinstube**  
 Naturweine der Wintergemüse- und Obstweine  
 und Bad Dürkheim u. Carl Waltra, Kaiserstr. 28  
 Telefon 207 178

**Deidesheim**  
**Schloßschenke Deidesheim**  
 erstklassig in Küche und Keller - Treffpunkt  
 der Nationalsozialisten. Pg. Riesenberger  
 179

**Kallstadt**  
**Gasthaus August Ruprecht**  
 Weine der Wintergemüse- und Obstweine  
 H. Biere — gute Küche  
 145

### Neckartal:

**Neckargemünd**  
**Metzgerei u. Wirtschaft zum Adler**  
 H. Speisen und Getränke. Telefon 310  
 157 Bes. Karl Görlich

**Besucht in Ziegelhausen a. N.**  
**Gasthaus u. Pension z. goldenen Ochsen**  
 Großer schattiger Garten direkt am Neckar, in Speisen  
 und Getränken zu billigen Preisen in großer Auswahl  
 Gute Fremdenzimmer. Tel. 2209. Preisliste RM 4 RM  
 155

**Heidelberg**  
**Restaurant Essighaus**  
 Bekannt gute Küche — H. Biere und Weine — Große  
 Räumlichkeiten für Vereine. — Telefon Nr. 3224  
 165 Inh. Karl Edler

**Heidelberg**  
**Café Ritzhaupt**  
 Hauptgasse am Fischmarkt.  
 Das älteste Café am Platz, Heidelberg  
 Studentenklub ges. ges. Fridolin Kadoel

**Heidelberg**  
**Conditorei - Café Pailmann**  
 Anlage 23 a / Telefon 4022 / Gemütlicher  
 Familienaufenthalt.

**Heidelberg-Handschuhsheim**  
**Gasthaus z. Zähringer Hof**  
 Verkehrslokal der NSDAP. — H. Biere und naturweine  
 Weine, gute Küche. — Telefon Nr. 2164  
 Bes. Pg. Hans Vogt

**Besucht in Eberbach a. N.**  
**Gasthaus zur Kanone**  
 Parteilokal der NSDAP. Fremdenzimmer  
 Inh. L. Hübort  
 153

**Besucht in Pleutersbach b. Eberbach a. N.**  
**Gasthaus zum Löwen**  
 Nahe am Walde gelegen. Jedagelochheit, gut bürgerl.  
 Küche, eigene Metzgerei, Mitglied der NSDAP seit 1923  
 Telefon Eberbach Nr. 165. Preisliste RM 4 RM.  
 154 Bes. Emil Rupp

### Rheinebene:

**Besucht in Edingen**  
**Restaurant z. Ratskeller**  
 Haltestelle der O. E. G. Mhm.-Hdlbg.  
 H. Biere und naturweine Weine, gut bürgerliche Küche,  
 Geräumige Nebenzimmer, Gute Fremdenzimmer, Auto-  
 Garage. i Telefon 204  
 179 Bes. H. Jung

**Seckenheim**  
**Gasthaus z. Reichsadler**  
 Verkehrslokal der NSDAP. / Speisen und Getränke  
 Fremdenzimmer / Taxilokal / Große Lokalitäten m. Saal  
 Telefon Nr. 47201.  
 162 Inh. H. Käret

**Schwetzingen**  
**Gasthaus zum weissen Schwanen**  
 Brauereiausgang Schwanen Brauerei  
 Verkehrslokal der NSDAP.

**Ladenburg**  
**Altdeutsche Trinkstube**  
 Bürgerbräu Ludwigshafen / Prima Weine.  
 Otto Rahn, Mühlgasse 3, Tel. 387.  
 166

### Bergstraße:

**Café** Krämer, Schriesheim  
 Friedrichstraße 275 a  
 (3 Minuten von Bahnhof) 312

**Schriesheim a. d. B.**  
**Gasthaus „Zur Rose“**  
 Bes. August Reinhard.  
 167

**Grossachsen a. d. B.**  
**Gasthaus z. weißen Lamm**  
 Verkehrslokal der NSDAP. / Prima Weine, eigene  
 Gewölbe, gute Küche, H. Biere. Bes. Heinz Bittel.  
 172

**Leutershausen a. d. B.**  
**Gasthaus z. Löwen**  
 Verkehrslokal der NSDAP. H. Biere und Weine, preisw.  
 Küche, eigene Saal und gut. Nebenzimmer.  
 Tel. Großachsen 55 Bes. Joh. Volk.  
 169

**Weinheim a. d. B.**  
**Fitzers Bier- u. Weinstube**  
 Verkehrslokal der NSDAP. Hauptstraße 160 - Eigene  
 Metzgerei - Telefon 135 Inh. SS-Mann Weymann.  
 174

**Weinheim a. d. B.**  
**Gasthaus z. goldenen Rose**  
 SA-Verkehrslokal - Fremdenzimmer - Hauptstraße 158  
 Inh. Peter Mittel.  
 171

**Vergeßt bei Euren Ausflügen nie, bei unseren Inserenten einzukehren.**

**Sulzbach a. d. B.**  
**Gasthaus z. schwarz. Ochsen**  
 Eigene Metzgerei, großer Saal mit Klavier, schattige  
 Gartenwirtschaft, Preisliste von RM 4 an. Herrliche  
 Speisergänge von Weinheim über den Hirschkopf nach  
 Sulzbach. Tel. 245 Amt Weinheim. Bes. Gg. Hartmann  
 173

Suchen Sie angenehmen Ferientaufenthalt, dann  
 kommen Sie nach **Lindenfels** 176  
 in das  
**Gasthaus und Pension Kühler Grund**  
 Telefon 46 Bes. Friedr. Bauer

**Besuchen Sie in Reichelsheim**  
**Gasthaus z. Burg Rodenstein**  
 H. Biere u. Weine, gute Küche, Haltestelle d. Postbusse,  
 in nächster Nähe des Bahnhofs. Inh. Friedr. Dingeldei  
 178

**Heppenheim (Bergstraße)**  
**Gasthaus u. Pension Zur Juhöhe**  
 Post-Ladenburg, Bergstraße, 600 m L.L.M., direkt am  
 Walde gelegen. Neuzeitl. elegant eingericht. Fremden-  
 zimmer (Saal, u. m. Wasser, Bad, elektr. Licht, Erntkl.,  
 Verpfleg. Obst, Fernsprecher, Preisliste RM 4,50.  
 175 Empfiehlt der Besitzer: Adam Hoffe

**N.-S. treffen sich in:**

<b>Mannheim</b> Restaurant u. Kaffee „zum Felsenkeller“ K 1, 22	95
<b>Mannheim</b> „Hotel Braun“ direkt am Bahnhof	82
<b>Weinheim a. d. B.</b> Gasthaus „zur Eintracht“ Bes. A. Hochmann	73
Jeder Gastwirt im Bezirk muß unter dieser Rubrik seine Gaststätte bekannt geben!	
<b>Neckargemünd</b> Hotel „Prinz Karl“ Das Spelshaus — Inh. Pg. Hans Hebe Telefon 243	556
<b>Heidelberg</b>	107
„Silberner Hirsch“ am Markt Besitzer Pg. LENZ / nächst der Geschloßstelle der NSDAP. Telefon 3698. Das Hotel, die Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.	

### Aus dem Bezirk

**Schuhhaus J. Rieß**  
 Weinheim L. B., Hauptstr. 102 (Tel. 176)

Das Haus der Qualitätsschuhe zu zeitgemäßen, billigen Preisen 201

**Wilh. Kreis · Weinheim**  
 Fernsprecher Nr. 337 / Nördliche Hauptstraße 63

Colonialwaren · Drogen  
 Chemikalien · Farben  
 Lacke, Parfümerien, Toilette - Artikel, Nähr- und  
 Kräftigungsmittel, Maschinen-Öle und -Fette  
 Spirituosen, Liköre und Weine. 25

**Huthaus Durrer**  
 WEINHEIM, Hauptstr. 126

Damen-Hüte / Herren-Hüte  
 Mützen und Schirme  
 Herren-Hemden 23

**CARL WILD**  
 am Marktplatz  
 WEINHEIM a. d. B.  
 Das Haus der großen Auswahl und guten  
 Qualitäten  
 Manufaktur- und Modewaren  
 Damen-, Herren- und  
 Kinder - Bekleidung. 14

**Schuhe**  
 nur vom  
**Schuhhaus Schütz**  
 Weinheim  
 123 am Rodenstein

Strumpfwaren  
 Handschuhe  
 Damen-, Herren- und  
 Kinderwäsche  
 Strick- u. Hülswolle  
**Karl Kainling**  
 Weinheim a. d. B.  
 Bahnhofstr., Hauptstr.  
**G. H. Köhler**  
 Weinheim a. d. B.  
 nördl. Hauptstraße Nr. 1  
 stets frische  
**Süßrahmbutter**

### Gaststätten-Anzeiger

**Gaststätte Neckartal**  
 T 1, 3 (Breite-Strasse)  
 Inh.: Hch. Ziegler  
 Spezialauschank: Bürgerbräu Ludwigshafen.  
 Gute preiswerte Küche. Aufmerksame Be-  
 dienung. Zeitgemäße Preise. Schöne  
 Fremdenzimmer. 244

**Habereckl Braustübl**  
 Qu 4, 13/14 (neben dem Stammhaus)  
 Habereckl Spezialbier / Gut gepf. Weine  
 Mittagessen von 70 Pfg. an. / Bes. J. Abb.  
 154

**Welde-Bräu, Kaiserling 32**  
 prima Mittag- und Abendlich  
 Speis- Ausschank der Welde-Brauerei  
 und Darinwunder Uniochler

**DURLACHER HOF**  
**MANNHEIM** (am Strohmärkt)  
 Spezialauschank des gut. Durlacher Hof-Bieres  
 empfiehlt seine 102  
**reichhaltige u. preisw. Küche**  
 INHADER: Frz. Messinger täglich ab 7 Uhr abends KONZERT.

**Restaurant z. Rheinfels**  
 T 2, 11/16  
 Gutbürgerl. Küche, Eig. Hausschlachtung  
 Vorzögl. Biere u. Weine 219

**J. M. Steidel Nachf.**  
 Schriesheim a. d. B.  
 Farben, Drogen, Colonialwaren

**Bäckerei Friz Rindermann**  
 Schwezingen, Rannheimerstraße 7  
 empfiehlt Backwaren aller Art in guter  
 Ausführung. 3 mal wöchl. frische Brötchen.  
 Tel. 523

### Deutscher Abend

des  
**Deutschen Frauenordens**  
 Ortsgruppe Mannheim (Bes. Feudenheim)  
 am Samstag, 5. Sept abds. 8<sup>30</sup> Uhr im  
 „Schützenhaus in Feudenheim“

Vortragsfolge:

1. Begrüßungsbericht . . . . . Hauskapelle
2. „Deutschland, heiliges Vaterland“, Lied Jungmädel
3. Reigen . . . . . Jungmädel
4. „Deutschland“, Gedicht . . . . . Jungmädel
5. Ansprache . . . . . Pfarrer Sauerhöfer
6. Orbenlied . . . . . gemeinsam Lied
7. Der Deutsche Frauenorden, Gedicht Jungmädel
8. Multitalisches Kaffeetrinken . . . . . Jungmädel
9. Reigen . . . . . Jungmädel
10. Wenn alle Bräutlein Lieb . . . . . Jungmädel
11. „Im Festzelt“ . . . . . Jungmädel
12. Schlussmarsch . . . . . Hauskapelle

Eintritt 40 Pfennig SA. und SA. frei



Ein Werk für alle Nationalsozialisten



Reichshaltige Illustrationen Interessante Textteile

Verzeichnisse von über 190 NS-Zeitungen etc. mit Anzeigen, Fernnummern, Anzeigerarten usw.

Ein Werk für die Deutsche Werbung

Versand nach Zahlung von RM 1,50 auf Postbankkonto Berlin 89087 oder Nachnahme zuzügl. Gebühr.

Reichsverband nationaler Werbefachleute Deutschlands e. V. BERLIN O 27

Wiederverkäufer gesucht!



**SPECK** am Paradeplatz C 1 Nr. 7

Spezialhaus in den besten gefärbten Stoffe

**Herrn-Damen-Bett-WÄSCHE**  
Grüne Rabatt-Marken.

**Feinwäscherei K. Pfeffer**

**Spez.: Stärke-Wäsche Herrenleib- und Damenwäsche, Haushaltswäsche und Pfundwäsche GARDINEN-SPANNEREI**

Feinwäscher 25130  
Freie Abholung und Zustellung

**August Hess**

Möbel - Werkstätten  
Telefon 44175  
MANNHEIM  
Schwettingerstraße 98

Anfertigung von  
Wohnungseinrichtungen u.  
Einzel-Möbel. Ständiges  
Lager in Muster-Zimmern.  
Lieferung frei Haus.  
Kein Zerlegenhandel.

**Im Photohaus W. REIMANN**  
Qu 4, 3

werden Ihre Photoarb. von ersten Fachleuten ausgef. Billigste Preise. Nur Qualitätsarbeit.

**Führerscheine**

für alle Fahrzeugarten bei billigst. Berechnung.

Führerschule

**Ing. Otto Dunold**

Beriffstr. Qu 1, 2  
Bisstr. U 4, 14  
Telefon 30000 und 23412

**Robhaar-Matratzen**

für nur 135,- sind von bleibendem Wert. Kapotmatratzen, Edelwollmatratzen (keimfrei), Schaifelongues, Sofas, Liegefosa und Sessel zu sehr billigen Preisen, wirklich solide zu verlässiger Herstellung in eigener Werkstätte nur bei

**Schwalbach**

B 7, 4  
nähe Friedbergspart,  
kein Laden.

Bitte ausschneiden!  
**Ich komme auf Ihr Inserat im Hakenkreuz-Banner**

Bei Ihren Einkäufen bei Inserenten bitte abgeben.

**VERTRETER** gesucht für einzigartigen Putzartikel sowie für neues Dauerwellenmittel  
ges. gesch. — verschiedene Bezirke noch frei.  
Anschr. „Hakenkreuz-Banner“ u. Nr. 273.

**Dauerwellen Wasserwellen**  
konkurrenzlos billig  
Damen- und Herrnsalon  
**Frank, R 4, 18**

**Kommt zur S.A.**

**Wohnung**  
2 Zimmer mit Küche an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen bei G. 4 St. Jungbuschstr. 4. 275

**Schriesheim**  
Eine beschlagsnahmefreie Wohnung  
3 Zimmer, Küche u. d. Badezimmer mit großer Terrasse, direkt am Wald gelegen zu vermieten.  
Zuerst. unt. Nr. 269 beim Postamt 86. 271

Der Arbeiter u. Beamte aller Berufe trägt  
**Fritz-Schulz**  
wegen seiner vorzüglichen Qualität und Passform, sowie unübertroffenen Preiswürdigkeit  
**Carl Fritz & Cie**  
H 1, 8, Mannheim (Breitestraße)

**Färberei BISCHOFF**  
Chemische Reinigungsanstalt  
Läden: T 4a, 5 u. F 4, 10  
Telefon 32066  
Schnellste Lieferung Beste Bedienung  
**PREIS-ABBAU!**  
Färbt  
Reinigt  
Plissiert  
schnell — gut — billig  
**PREIS-ABBAU!**

**Spezialhaus**  
für Leinen, Wäsche, Herrenhemden, Trikotasen etc.  
**Carl Morjé**  
(Inh. Stillb)  
MANNHEIM Q 1, 17-18.

Neu weißes  
**Schlaf-Zimmer**  
modern, ganz abgerund. bestehend aus: 1 Stuhl, Schrank 1,20 breit mit Innenpiegel und modern. Außenverglasung, 1 Waschtisch mit ital. Marmor und Spiegel, 1 Nachttisch mit Glasplatte, 2 Bettst. auch alles abgerundet für nur RM 460,- zu verkaufen.  
Das Schlafzimmer wird eventf. auch einzeln verkauft.  
Terminpreis- & Terminzahlungen z. B. L.  
Giesecke & Scheufler

**J. LOTTERHOS**  
MANNHEIM  
P 1, 5 (Ecke)  
**Uhren, Goldwaren Bestecke, Trauringe**  
**Eier-Teigwaren - Fabrikation Georg Wieland**  
Mannheim, S 6, 2  
Fernsprecher Nr. 33184

**Lange - Rötter - Drogerie**  
Theodor Hofmann, Mannheim  
Lange Rötterstraße 16 Telefon 520 90

**Ihre Photo-Arbeiten**  
werden schnell und fachgemäß ausgeführt. — Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier, Platten, Filme, Ledertaschen, Statifs billig.  
**Storch-Drogerie Marktplatz H 1, 18. 192**  
**Erstes Spezialhaus in:**  
Fahrrädern, Nähmaschinen u. Sprechapparate sämtliche Ersatzteile und Gummi — Eigene Reparaturwerkstätte  
Tel. 23726 / **JOS. SCHIEBER** / G 7 Nr. 16

**Reinigungs-Institut**  
**Gustav Hehl**  
T 1, 11 übernimmt abwaschen von Häusern, Treppentafeln, 225 14 Kaminen u. Kaminen sowie Fenster- u. Schwebereinigung.  
**HUT-SÄNGER**  
Damenhüte in Fils und Stroh  
in reicher Auswahl.  
Fernher empfangen ich mich in Reinseln, Faszierten und Farben von Damen- u. Herrenhüten in Fils, Velour, Stroh  
**Mannheim, T 3, 8**

**SCHUH Wo?**  
Reparaturen  
**Flinken Ludwig**  
52,9 MANNHEIM R 4, 22  
Schwettingerstr. 83  
freie Abholung und Zustellung.

Jeder Arzt...  
Jeder Kritiker...  
Jeder Geistliche...  
Jeder Rechtsanwalt...  
Jeder Reisevertreter...  
Jeder Berichterstatter...  
Jeder Gewerbetreibende...  
Überhaupt  
Jeder geistig Arbeitende brüchelt unbedingt eine **torpedo-Klein-Schreibmaschine.**  
DIE DEUTSCHE KLEIN-SCHREIBMASCHINE MIT NORMALER TASTATUR UND EINMÄCHER-UMSCHALTUNG.  
**Otto Zickendraht**  
Büro-Einrichtungen  
**MANNHEIM, E 2, 4-5**  
Reparaturwerkstätte aller Systeme.

**Qualitäts-Möbel**  
in jeder Ausführung kaufen Sie preiswert bei  
**Dietrich, E 3, 11**  
Filiale in Schwetzingen und Lampertheim.

Die Herrenkleider-Etage  
**LUTZ**  
Mannheim P 2, 2  
kleidet Sie billigst u. auf Teilzahlung ein

**AUTOMOBIL-SÄTLEREI**  
**Heinrich Schneider, Mannheim**  
Schwettingerstr. 118 - Tel. 42169  
Anfertigung sämtl. Sattlerarbeiten, Polsterarbeiten, Allwetter-Verdecke, Gummimatten, Reihenhüllen, Kühlerhauben, Kabinett-Verdecke und Federschutz-Gamaschen D. R. G. M.

**Wer kein Geld hat,**  
beurteilt Wein zu trinken, sollte nicht verstauben, sich aus dem jetzt so billigen Fassobst durch Vergärung mit den berühmten **Pferle-Hefen (DRP)** — Rübeheimer, Pfälzer, Mosel usw. — einen wunderbaren Eigenwein herstellen. Ich gebe genaue Anleitung und kann für viel Freude am eigenen Wein garantieren.  
**Springmann's Drogerie — P 1, 6**  
(gegenüber Landwehr)

**Hch. Kinna F 1, 7a**  
**Deutsche Tafelbutter** . . . Pfd. 1.50  
**saftiger Schweizerkäse** 1/4 Pfd. 0.40  
**Frische Süßbäcklinge** . . . Pfd. 0.40  
Aus eigener Herstellung:  
**Feinsten Heringsalat** 1/4 Pfd. 0.25  
**Feinsten Fleischsalat** 1/4 Pfd. 0.30  
**Hochfeine Mayonnaise** 1/4 Pfd. 0.30  
**Einmarinierte Herings** . . . Stck. 0.20